

Mit anschaulichen Portraits,
praktischen Tipps & Anleitungen

Soziale Landwirtschaft

Ein Praxishandbuch für EinsteigerInnen



IMPRESSUM

Herausgeber:

Thüringer Ökoherz e.V., Schlachthofstrasse 8- 10,
99427 Weimar, Tel. 03643 495 30 88
www.oekoherz.de | info@oekoherz.de

Inhaltliche Leitung:

Marika Krüger

Projektmanagement:

Alexander Seyboth

Inhaltliche Beratung, Art Direction und Umsetzung:

Rugwind Design Studio - Weimar

Autorinnen und Autoren:

Rebecca Kleinheitz (Netzwerk alma), Nadine Kleinschulte, Marika Krüger,
Alexander Seyboth, Eva Weber

Schlussredaktion:

Thomas van Elsen, Rugwind Design Studio



Für die freundliche Unterstützung, Inspiration und das Teilen praktischer Erfahrungen danken wir:

Denise Andres, Daniela Kloß, Alfons Limbrunner/ Petrarca e.V., Rebecca Kleinheitz/ Netzwerk alma, Thomas van Elsen/ Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft, Hannelore Loos/ Der PARIETÄTISCHE Thüringen, Kristina Ludwig/ Aktion Wandlungswelten e.V., Anke Lorenz/ Integrationsamt Erfurt, Evi Franke/ Camsin e.V., Familie Henke/ Klauser/ Biolandwirtschaft Henke, Reinhard und Konstanze Metzner/ Biobetrieb, Katharina von Hackewitz und Heinz Ammerbacher/ LebensGarten Bedheim, Ramona Böhm und Vitus Feindt/ Gut Sambach gGmbH, SiT- Suchthilfe in Thüringen gGmbH, Claudia Oelze/ Christophoruswerk, Steffen Kretschmar/ Trägerwerk Soziale Dienste in Thüringen, Viola Gerhardt/ Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit, L. Schöller/ Pressestelle der Arbeitsagentur Erfurt, Susanne Hacker/ Thüringer Landesverwaltungsamt, Simone Ernst, Susanne Kipp und Uta Beier/ Thüringer Ökoherz e.V.

Druck:

Gedruckt auf FSC Papier durch LASERLINE Digitales Druckzentrum Bucec & Co. Berlin KG

Bildnachweis:

✚ **Eva Weber:** S. 6 / S. 12 / S. 14 / S. 15 / S. 16 Bild 2,3,5 / S. 17 / S. 26 / S. 27 / S. 28 Bild 1- 6 / S. 29 / S. 37 Bild 1, 3 ✚ **Henriette Gruber:** Titelbild Hintergrund / S. 5 / S. 11 / S. 22 / S. 23 / S. 24 Bild 1-6 / S. 25 / S. 35 Bild 1 / S. 52 / Rückseite ✚ **Heinz Ammerbacher:** S. 7 Bild 2 / S. 35 Bild 2 ✚ **Marika Krüger:** S. 8 / S. 18 / S. 19 ✚ **Nadine Kleinschulte:** S. 3 / S. 9 Bild 1- 3 / S. 18 / S. 20-21 / S. 32 Bild 2,3,4 / S. 33 ✚ **Evelyn Franke:** S. 10 / S. 13 Bild 1 / S. 30 / S. 31 / S. 32 Bild 1, 5 ✚ **Gut Sambach gGmbH:** Titelbild, S. 16 Bild 1, 4 / S. 35 Bild 3 / S. 37 Bild 2 / S. 39 – Collage erstellt von den BewohnerInnen des Betreuten Wohnens auf dem Gut Sambach ✚ **Steffen Chalupka:** S. 35 Bild 4

Schriften (alle unter Creative Commons Lizenz)

SANTANA BOLD, Santana Bold,

Persepective Sans Bold Italic, Perspective Sans Regular

Diese Publikation wurde gefördert von der Heidehof Stiftung, der Zukunftsstiftung Landwirtschaft und der Software AG Stiftung.

Soziale Landwirtschaft

Ein Praxishandbuch für Einsteigerinnen und Einsteiger

INHALT

04	1 - Einführung: Der Mehrwert von Arbeit und Leben im Grünen
06	2 - Netzwerkstimmen - Aus dem Nähkästchen geplaudert: Vier Teilnehmer, vier Berichte, vier Positionen aus dem Netzwerk Soziale Landwirtschaft
07	Gärtner im Lebensgarten
08	Leiter des Teilhabezentrums Apolda
10	Klientin Camsin e.V.
11	Klientin in der Biolandwirtschaft Hannelore Henke
12	3 - Betriebsportraits Ein Blick hinter die Kulissen - Soziale LandwirtInnen stellen sich vor!
14	Gut Sambach gGmbH
18	Biolandwirtschaft Metzner GbR
22	Biolandwirtschaft Hannelore Henke
26	LebensGarten Bedheim
30	Camsin e.V.
34	4 - Die Klienten Menschen mit besonderen Bedürfnissen
36	5 - Arbeit + Finanzen
36	Beschäftigungs- und Betreuungsmodelle und deren Finanzierung
38	Einführung in die Organisations- struktur der sozialen Landwirtschaft
40	6 - Fragebögen und Checklisten:
40	Fragebogen A Passt die Soziale Landwirtschaft zu mir?
42	Fragebogen B Passt die Soziale Landwirtschaft in meinen Betrieb?
45	Checkliste: Einstieg in die Soziale Landwirtschaft auf einen Blick
46	7 - Ansprechpartner Wo finde ich weitere Informationen?
50	8 - Literatur Bücher, Broschüren & Links
52	9 - Quellenverzeichnis

EDITORIAL

In vielen Betrieben ist es bereits gängige Praxis, eine vielseitige Landwirtschaft zu betreiben. So wird neben Feldarbeit und Tierhaltung die landwirtschaftliche Produktpalette um die Betriebsfelder Tourismus, Gastronomie, Freizeitaktivitäten oder pädagogische Dienstleistungen erweitert. Die Produktion von Lebensmitteln allein ist häufig nicht mehr ausreichend, um ein angemessenes Einkommen zu erwirtschaften. Fehlendes Wissen und wenig Bezug zur Landwirtschaft verursachen eine mangelnde Wertschätzung landwirtschaftlicher Produkte, die sich auch im Kaufverhalten der VerbraucherInnen widerspiegelt. Lebensmittel müssen billig sein. Etwa 11% seines Einkommens gibt ein deutscher Haushalt für Nahrungsmittel aus. Infolge dessen, wie auch auf Grund fehlender politischer und gesamtgesellschaftlicher Unterstützung, befindet sich die Landwirtschaft in einer Wertekrise. Für den Landwirt bedeutet es die Verringerung seines Betriebseinkommens bis hin zur Existenzbedrohung. Die Abwanderung aus den ländlichen Regionen nimmt zu und damit auch die Entfremdung der Menschen von der Landwirtschaft.

Hier kann die Soziale Landwirtschaft eine Lösung sein. Wo Wertschöpfungsketten von der Urproduktion bis hin zum fertigen Produkt erlebt werden können, entsteht Raum für sinnerfüllte Handarbeit durch Menschen mit Betreuungsbedarf und für den Landwirt erschließen sich im Gegenzug alternative Einkommensquellen und eine Bereicherung des Hofalltags.

Dass Soziale Landwirtschaft eine sehr innovative Möglichkeit zur Belebung des ländlichen Raumes ist, haben mittlerweile schon viele europäische Nachbarländer erkannt. Genannt seien hier die Niederlande, Italien, Belgien, Finnland oder Norwegen. Hier ist die Soziale Landwirtschaft mittlerweile weit verbreitet und viele Menschen mit und ohne Behinderung produzieren Hand in Hand hochwertige Lebensmittel. In Deutschland hingegen sind es erst wenige Höfe, die Menschen mit einer Beeinträchtigung beschäftigen. Mit dieser Broschüre möchten wir informieren und motivieren, neue Wege zu gehen und die Vielseitigkeit von Landwirtschaft und Gartenbau neu zu entdecken und in den eigenen Betrieb einzubinden. Wir möchten eine Brücke zwischen Landwirtschaft und Sozialer Arbeit schaffen und praktische Hinweise geben, was beim Aufbau eines Sozialen Landwirtschaftsbetriebs beachtet werden muss. Anhand der verschiedenen Betriebsbeispiele zeigt sich, wie vielfältig Soziale Landwirtschaft sein kann, und dass Soziale Arbeit und Landwirtschaft sehr gut miteinander verbunden werden können. Bleibt zu hoffen, dass sich der Landwirtschaftsbetrieb wieder zu einem lebendigen Mittelpunkt im ländlichen Raum entwickelt, der wertvolle Lebensmittel produziert, Verantwortung für Mensch, Tier und Umwelt übernimmt und ein Ort für zwischenmenschliche Begegnungen ist.

Wir laden Sie ein, sich mit dem Thema vertraut zu machen und wünschen Ihnen beim Lesen viele neue und interessante Ideen. Gern beraten und unterstützen wir Sie auch bei der Umsetzung.

Alexander Seyboth & Marika Krüger



Der Mehrwert von Arbeit und Leben im Grünen

Der Soziale Landwirtschaftsbetrieb als Ort für Erziehung und Bildung, Betreuung und Pflege, Teilhabe am Arbeitsleben oder Berufsvorbereitung, kurzum für Begegnungen und zwischenmenschliche Lernprozesse hat positive Auswirkungen auf den Landwirtschafts- oder Gartenbaubetrieb, die KlientInnen, die Institutionen der Sozialen Arbeit und im weitesten Sinne auch auf die Gesellschaft dar.

So profitieren nicht nur Menschen mit einer Einschränkung, Kinder, Jugendliche oder SeniorInnen von der Sozialen Landwirtschaft, sondern:

- + **der Landwirtschaftsbetrieb** durch neue Herausforderungen und eine Erweiterung seiner bisherigen Tätigkeiten, Einflussmöglichkeiten auf die Einstellung der Gesellschaft zu Nahrungsmitteln und Landwirtschaft sowie das Erwirtschaften eines zusätzlichen Einkommens,
- + **die Institutionen der Sozialen Arbeit** durch eine Auswahl an individuellen Angeboten für ihre KlientInnen,
- + **der ländliche Raum** durch die Erhaltung der Wertschöpfung bzw. Schaffung neuer Arbeitsplätze, und
- + **die Gesellschaft** durch das Bereitstellen einer Möglichkeit der Inklusion für Menschen mit Behinderung, SeniorInnen, Kinder und Jugendliche, MigrantInnen, Langzeitarbeitslose etc.

Soziale Landwirtschaft beinhaltet ein Angebot an verschiedenen Dienstleistungen in den Bereichen Bildung und Erziehung, Gesundheit und Soziales in einer natürlichen Umgebung. Darunter sind zum Beispiel Umweltbildungsangebote, Raum für Entspannung und Freizeit, Gesundheitsförderung, therapeutische Angebote (tiergestützte Therapie, Gartentherapie, Ergotherapie etc.), Wiedereingliederung oder Teilhabe am Arbeitsleben bzw. am Familien- und Gesellschaftsleben zu verstehen.

Für die KlientInnen, die auf einem Sozialen Landwirtschaftsbetrieb arbeiten oder leben, liegen die Vorteile auf der Hand:

- + vielseitige Arbeitsfelder
- + großes Angebot an Aktivitäten
- + geregelter Tagesablauf
- + an den Jahresrhythmus angepasstes Leben und damit verbundenes direktes Wahrnehmen und Erleben der Jahreszeiten
- + direkt sichtbare Arbeitsergebnisse, woraus sich der Sinn der Handarbeit erschließt und sich somit positiv auf das Selbstbewusstsein auswirkt
- + körperliche und geistige Forderung und sinnvolle Beschäftigung
- + Wecken von Verantwortungsbewusstsein durch die Arbeit mit Pflanzen und Tieren
- + soziale Inklusion durch die Einbindung in den Betrieb und dessen Umgebung (Kontakt zu LandwirtInnen, GärtnerInnen und deren Familien, zu MitarbeiterInnen, zu KundInnen etc.).

Diese Möglichkeiten und Vorteile der Sozialen Landwirtschaft stellen ein großes Potential für persönliche Entwicklung, regionale Entwicklung und die zukünftige gesellschaftliche Entwicklung dar. Es ist wünschenswert, dass die bereits vorliegenden Forschungsergebnisse zum Thema, aber auch die positiven Erfahrungen aus der Praxis ein Umdenken auf politischer Ebene begünstigen. Für qualitativ hochwertige Dienstleistungen bedarf es einer Akzeptanz und Unterstützung in Form von Fördermaßnahmen auf nationaler und europäischer Ebene. Mit der Kommunikation unserer aller Erfahrungen in der Öffentlichkeit können wir unseren Bedürfnissen Gehör und die nötige Aufmerksamkeit verschaffen, um bei der Arbeit mit Menschen angemessen gefördert und unterstützt zu werden.



*Aus dem Nähkästchen geplaudert:
Vier TeilnehmerInnen, vier Berichte, vier Positionen
aus dem Netzwerk Soziale Landwirtschaft*

Gemeinsam stärker – Arbeiten in Netzwerken



Das Arbeiten in Netzwerken bedeutet eine ständige Zusammenarbeit von verschiedenen AkteurInnen auf ein gemeinsames Ziel hin. NetzwerkpartnerInnen mit verschiedenen Kompetenzen, Wissen und Erfahrungen sind an der Planung und Umsetzung von Ideen und Zielen aktiv beteiligt. Genau diese Verschiedenheit wird bei der Netzwerkarbeit so geschätzt, weil dadurch reichhaltiges Wissen und Kompetenzen gebündelt und ausgetauscht werden können. Miteinander lernen und gestalten, das Zusammenführen unterschiedlichster Sichtweisen, das Kennenlernen neuer Menschen und das Verfolgen gemeinsamer Ziele sind die Erfolgsfaktoren eines lebendigen Netzwerkes. Die Soziale Landwirtschaft bedeutet die Beteiligung verschiedener AkteurInnen wie LandwirtInnen oder GärtnerInnen, KlientInnen, SozialarbeiterInnen, SachbearbeiterInnen aus Leistungsabteilungen etc.. Eine/Einer allein hat nicht die umfassenden Kenntnisse, um in einem so fächerübergreifenden Feld wie der Sozialen Landwirtschaft tätig zu sein. Auf die Mischung kommt es an. Wo alle beteiligten AkteurInnen an einem Strang ziehen, ist Zusammenarbeit effektiv. Ein regelmäßiger Austausch und gegenseitige Unterstützung fördern die Motivation und erleichtern die Arbeit. Die Kooperation mit verschiedenen regionalen AkteurInnen bedeutet in jedem Fall ein Zugewinn an Wissen, Erfahrungen und professionellem Arbeiten.

Auf den folgenden Seiten berichten vier AkteurInnen von Ihrer Arbeit mit und in der sozialen Landwirtschaft. Zu Wort kommen eine Gärtnerin, die in den Bereichen Gärtnerei, Hauswirtschaft und Tierhaltung eine Arbeitsstelle bietet, ein Vertreter der Gruppe freie gemeinnützige Träger (Leistungserbringer für Betreuung, Wohnen, Arbeitshilfe usw.) und zwei Klientinnen (Leistungsempfängerinnen), die in Sozialen Landwirtschaftsbetrieben mitarbeiten bzw. wohnen und arbeiten können.





Heinz Ammerbacher /

Gärtner im Lebensgarten

Schloss Bedheim e.V.

Funktion im Netzwerk soziale Landwirtschaft:

Der Lebensgarten ist eine Schlossgärtnerei in Bedheim. Hier werden einheimische Gemüsesorten und Beerenobst angebaut und eine Streuobstwiese bewirtschaftet. Außerdem werden gesammelte und angebaute Kräuter sowie Pflanzen für Tees und Teemischungen getrocknet. Der Lebensgarten bietet Lebensraum und Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit den verschiedensten Einschränkungen.

„Menschen auf der Suche nach neuen Wegen für die Zukunft“

Was ist Soziale Landwirtschaft und wozu ist sie da? Wir würden uns glücklich schätzen, wenn wir darauf eine kurze Antwort geben könnten. Da das nicht funktioniert, wollen wir hier einen kurzen Bogen schlagen, wie wir auf diese Art des Wirtschaftens gekommen sind.

Nach vielen Jahren des Schlagzeilenterrors über Verlust der Bodenfruchtbarkeit, Abnahme der Biodiversität, absehbare Klimakatastrophen, Desertifikation ganzer Landstriche, Wasserknappheit, Hungerkatastrophen, Finanzkrisen, Menschenrechtsverletzungen und und und ... fragten wir uns, wo im hier und jetzt unsere Mittel und Wege liegen, um im kleinen Kreis etwas für eine positive Zukunft zu tun. Nicht den Kopf in den Sand stecken, sondern neue Lösungen zu suchen, das war und ist unser Antrieb! Die Voraussetzungen zur Pachtübernahme einer ehemaligen Demeter-Gärtnerei waren gegeben. Es fanden sich auch genügend Menschen zusammen, welche mit ihrer Unterstützung durch Arbeit oder finanzielle Beteiligung die Möglichkeit gaben und geben, Neues auszuprobieren.

Der LebensGarten war geboren. Diesen Garten mit Leben zu füllen war und ist unsere große Herausforderung. Doch um der demokratischen Wahrheit willen – viele MitmacherInnen heißt auch viele Meinungen, Lebensentwürfe, Anschauungen und Erfahrungen unter einen möglichst großen und nicht einengenden Hut zu bekommen.

Biologisch-dynamische Wirtschaftsweise, wie gehabt, war der erste Konsens. Erhalt der Bodenfruchtbarkeit als Grundlage allen Lebens ebenso, Biodiversität klingt gut – wollen wir auch! Solidarische Landwirtschaft, als Versorgungsgemeinschaft von VerbraucherInnen, LandwirtInnen oder GärtnerInnen zur Erhaltung von bäuerlicher Landwirtschaft und Gartenbau entsprach ebenfalls unseren Vorstellungen, etwas anders zu machen. Die Einbindung von vielen verschiedenen Menschen und Geschichten war uns ebenfalls ein besonderes Bedürfnis.

Wo so viele unterschiedliche Menschen zusammenarbeiten und sich auf Grundlegendes geeinigt haben – das war doch schon mal eine soziale Leistung! Durch die vielen Kontakte kamen auch noch einige der heute hier lebenden Menschen hinzu: Menschen auf der Suche, Menschen mit Einschränkungen, Menschen mit Assistenzbedarf. Eben Menschen mit den differenziertesten Lebenswegen und -erfahrungen, welche man sich vorstellen konnte.

Und das sind wir nach wie vor, Menschen die gemeinsam leben und arbeiten, gemeinsam feiern und gemeinsam trauern. Menschen auf der Suche nach neuen Wegen für die Zukunft, Menschen die auch irren können und trotz aller Probleme Menschen, die gerne die Geschicke des LebensGartens gestalten und auch in die Zukunft fortführen wollen.

„Soziale Landwirtschaft als wichtiger Schritt hin zu einer freundlicheren Versorgung von Menschen mit Behinderung“



Jeder von uns macht im Laufe seines Lebens mehr oder weniger schwere psychische Krisen durch. Den meisten gelingt es, diese Krisen selbstständig und im Laufe der Zeit zu bewältigen. Allerdings besteht auch häufig die Gefahr, dass die aufgetretenen Schwierigkeiten nur noch mit medizinischer oder sozialer Hilfe in den Griff zu bekommen sind. In der Behandlung und Versorgung von psychisch kranken Menschen spielt insbesondere die Klinik eine zentrale Rolle. Soviel ist allgemein bekannt. Zählt man selbst zu den Betroffenen, oder hat man Angehörige beziehungsweise Bekannte, die durch eine seelische oder auch geistige Behinderung beeinträchtigt sind, so weiß man in der Regel auch um die anderen klassischen Einrichtungen des Versorgungssystems. Gemeint sind hier Wohnheime, Tagesstätten, Werkstätten für behinderte Menschen oder das ambulant betreute Wohnen. Sollte die familiäre Unterstützung im Alltag nicht ausreichen, so werden die Betroffenen je nach Schweregrad der Beeinträchtigung in den entsprechenden Einrichtungen untergebracht, versorgt und betreut.

Kritikpunkte an diesem traditionell starren System liegen unter anderem in der Isolation von Betroffenen in Spezialeinrichtungen, teilweise weit entfernt von ihren Heimatorten, fernab vom „normalen“ Leben. Unter anderem deshalb geriet die Fachwelt ein wenig in Bewegung. Mit dem Persönlichen Budget wurde beispielsweise eine Finanzierungsform durch den Gesetzgeber aus der Taufe gehoben, die es dem Betroffenen erlauben sollte, sich mit deutlich mehr Selbstbestimmung genau die Hilfen zu suchen, die seiner Meinung nach besonders förderlich für seine eigene Krankheitsbewältigung sind. Innovative Stadtverwaltungen und Landkreise fördern inzwischen die Auflösung von Wohnheimen zugunsten von ambulan-

ten Wohnformen. In Modellprojekten wurde gezeigt, dass auch Menschen mit einem hohen Hilfebedarf in den eigenen vier Wänden leben können. Nicht zuletzt fordern Betroffene mit der UN-Behindertenrechtskonvention aus dem Jahr 2006 Teilhabe am öffentlichen Leben und beanspruchen ihr Recht auf gesellschaftliche Zugehörigkeit. Die Bundesrepublik Deutschland stimmte dieser Übereinkunft im Februar 2009 zu.

Die Verknüpfung von landwirtschaftlichen Betrieben und sozialen Dienstleistungen ist meiner Meinung nach ein wichtiger Schritt weg von den klassischen Einrichtungen hin zu einer natürlichen und gemeindenahen Versorgungsstruktur. Es eröffnen sich speziell im ländlichen Raum Möglichkeiten, Menschen trotz schwerer Beeinträchtigungen dort leben zu lassen, wo sie herkommen und hingehören.

Die Trägerwerk Soziale Dienste in Thüringen GmbH, als ein Träger der freien Wohlfahrtspflege, hat bisher sehr gute Erfahrungen in der Kooperation mit landwirtschaftlichen Betrieben gemacht. Menschen mit psychischen Erkrankungen oder Suchtstörungen können in einem Umfeld leben und tätig sein, das ihnen vertraut ist. Sie erfahren eine enge Anbindung an die „normale“ Welt, teilweise auch über den Grad der Arbeitsbeziehung hinaus.

Vom landwirtschaftlichen Betrieb wird die alltägliche Betreuung geleistet, selbstverständlich gegen Bezahlung. Außerdem erhält der Landwirt, wenn es gut läuft, ein Paar helfende Hände auf dem Hof und es besteht manchmal auch die Möglichkeit, ungenutzten Wohnraum zu vermieten.

Unsere Fachkräfte begleiten bei auftretenden therapeutischen Fragen, moderieren in schwierigen Situationen oder übernehmen gemeinsame Wege

Leiter des Teilhabezentrums Apolda

Trägerwerk Soziale Dienste in Thüringen GmbH (TWSD)

Funktion im Netzwerk soziale Landwirtschaft:

Das TWSD ist ein Leistungserbringer, dessen Hauptanliegen es ist, in Thüringen vorzugsweise kleine Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, der gemeindenahen Psychiatrie- und Suchthilfe sowie Beschäftigungsprojekte für Benachteiligte und Behinderte mit einem ganzheitlichen Ansatz aufzubauen und zu betreiben.

mit dem Betroffenen zu Ämtern und Behörden oder ÄrztInnen. Darüber hinaus können wir uns dezentral organisieren und ersparen uns lange Wegstrecken, was für die Arbeit in einem Flächenlandkreis ein Vorteil ist.

Das Leben auf dem Land stellt nicht für jeden Menschen eine passende Alternative dar, ebenso bringen landwirtschaftliche Betriebe unterschiedliche Voraussetzungen mit. Sollten jedoch die grundsätzlichen Dinge übereinstimmen, dann besteht die Kunst darin, sich auseinanderzusetzen und die unterschiedlichen Bedürfnisse aufeinander abzustimmen.

Der Thüringer Ökoherz e.V. ist an dieser Stelle für uns erster Ansprechpartner und zuverlässiger Partner. Die Kollegen haben einen Überblick bezüglich interessierter Landwirte, stellen Kontakte her und leisten wertvolle Netzwerksarbeit zwischen den Vertretern der jeweiligen Branchen.

Die Übernahme von sozialer Verantwortung über die Familie hinaus ist eigentlich ein alter Hut.

Es war normal, bis es Mode wurde, Menschen, die nicht „normal“ leistungsfähig sind, in großen Anstalten unterzubringen. Ich verstehe Soziale Landwirtschaft als Chance zur Rückbesinnung auf alte Traditionen dörflichen Lebens, verknüpft mit der Gelegenheit, dieses Alte in einem zeitgemäßen Rahmen zu denken. So stellt sich die Soziale Landwirtschaft als ein wichtiger Schritt dar, hin zu einer freundlicheren Versorgung von Menschen mit Behinderung.



1: Gesprächskreis mit der Ergotherapeutin Katja W. beim TWSD

2: Tatkräftig an der Wäschemangel, Iris J.

3: Torsten Kilian am TWSD-eigenen Schlagzeug



Evelin K. /

Klientin beim Camsin e.V.

Funktion im Netzwerk soziale Landwirtschaft:

Als Leistungsempfängerin wird Evelin K. beim Camsin e.V. Raum gegeben, gemeinsam mit den Mitgliedern des Vereins und anderen KlientInnen tätig zu werden und somit am Leben in der Gemeinschaft und am Arbeitsleben teilzuhaben.

„Die ruhige, kraftvolle Präsenz der Tiere lassen mich viele Dinge in neuem Licht sehen“

Vor kurzem wurde ich gefragt, ob ich einen kleinen Beitrag über tiergestützte Therapie verfassen könnte, und warum mir das gut tut. Klar, hab ich gesagt, mach ich. Da kann ich aus eigener Erfahrung berichten. Nun sitze ich vor meinem Rechner und suche nach den richtigen Worten.

Was hat mir speziell gut getan?

Ich erinnere mich genau – es war der 14. März 2012. Ich hatte ein Gespräch bei einem Verein, von dem ich noch nie etwas gehört hatte, dem Camsin e. V.. Dort arbeiten sie mit Pferden, tiergestützte Therapie oder so. Das klang schon mal vielversprechend – ich liebe Pferde. Das Wetter war diesig, grau in grau. Nach einem kurzen Gespräch wurde ich von einer der Therapeutinnen auf dem Gelände herumgeführt. Es nieselte und der Weg war aufgeweicht – und ich war begeistert. Mein erster Schritt in die richtige Richtung.

Als ich zu Camsin kam, befand ich mich in einer Depression, die mich schon drei Jahre fest im Griff hatte. Ich verließ die Wohnung fast nie, sprach mit niemandem und ging nicht ans Telefon. Ich lebte meistens nachts, das war sicherer. Nachts schlafen alle, da kommt keiner vorbei und keiner ruft an. Ich sah nicht fern und hörte kein Radio, und manchmal war selbst die Stille zu laut. Man sagte mir ich brauche Hilfe, aber das drang nicht durch. Das Leben an sich hatte jegliche Bedeutung für mich verloren. Alles war sinnlos. Freude, lachen und Spaß haben war

für andere, nicht für mich. Die Jahreszeiten zogen an meinem Fenster vorbei und mein Zeitgefühl hatte sich in Luft aufgelöst. Erst gegen Ende des dritten Jahres konnte ich mich dazu durchringen, anzuerkennen, dass ich es alleine nicht schaffen würde. Ich suchte Hilfe und bekam sie.

Heute geht es mir relativ gut. Relativ deshalb, weil ich noch auf dem Weg bin. Noch bin ich nicht da, wo ich hin will, aber es geht vorwärts. Die Arbeit bei „meinem“ Verein, mit den Tieren und den Menschen, die sich einer großartigen Aufgabe verschrieben haben, hat mein Dasein wieder lebenswert gemacht. Wieder Freude am Leben zu haben, auch und gerade an Kleinigkeiten, ist einfach großartig! Was bis vor kurzem undenkbar war, ist nun wieder möglich: sich Problemen zu stellen, Entscheidungen zu treffen, wieder auf andere Menschen zugehen können und darüber zu schreiben! Und nicht mehr zusammenzucken, wenn es an der Haustür klingelt.

Tiergestützte Therapie hat mich verändert. Die behutsame, einfühlsame Arbeit der Menschen, die ruhige und kraftvolle Präsenz der Tiere lassen mich viele Dinge in neuem Licht sehen. Manchmal bin ich noch unsicher, aber das gehört zum Lernprozess dazu. Genauso wie der ausgiebige Spaziergang mit meinem eigenen vierbeinigen Therapeuten, der bereits erwartungsvoll mit dem Schwanz wedelt.

Elke M. /

Klientin in der Biolandwirtschaft Hannelore Henke

Funktion im Netzwerk soziale Landwirtschaft:

Elke M. lebt gemeinsam mit der Familie Henke-Klauser in Remda-Teichel. Elke M. ist Mieterin und bezieht dementsprechend Hilfe zum Lebensunterhalt, jedoch keine Leistungen zur Teilhabe am Gesellschafts- bzw. Arbeitsleben. Das Zusammenleben auf dem Hof ist ein respektvolles, familiäres Miteinander.

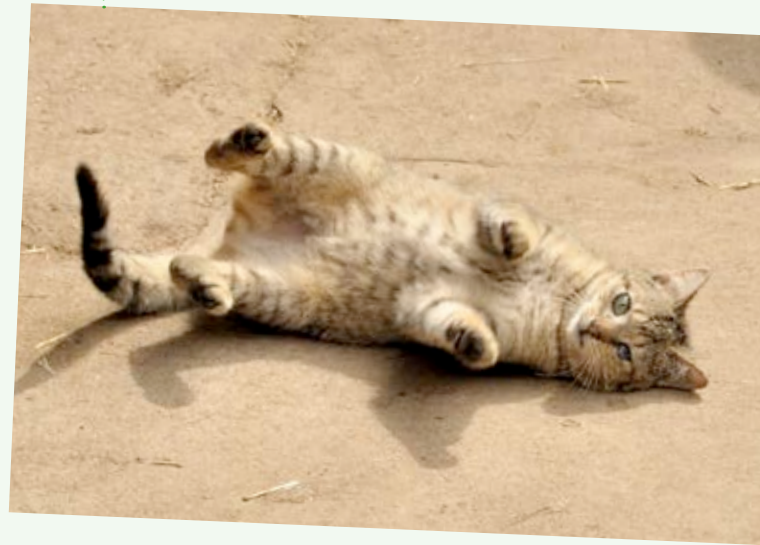
„Hier fühle ich mich als Mensch“

Durch meine psychische und gesundheitliche Verfassung war es mir nicht möglich, in meiner Wohnung allein zu leben. Durch meine ambulante Betreuerin erfuhr ich von der Betreuung in der Sozialen Landwirtschaft. Sie erzählte von ihren Klienten bei der Bio-Landwirtschaft Henke.

Ich telefonierte mit Frau Henke und vereinbarte ein Probewohnen, was mich zum Abschluss des bis heute laufenden Mietvertrages führte.

Bei der Familie habe ich Sicherheit und Ruhe gefunden. Ich habe einen geregelten Tagesablauf und kann jederzeit über meine Probleme reden. Wenn es mir gut geht, kümmere ich mich um die Kleintiere, was meiner Seele gut tut und mir Zufriedenheit gibt. Hier fühle ich mich als Mensch.

Ich stelle mir vor, dass Menschen mit Beeinträchtigungen durch die Soziale Landwirtschaft ein gutes Zuhause finden können, um den richtigen Lebensweg zu finden.



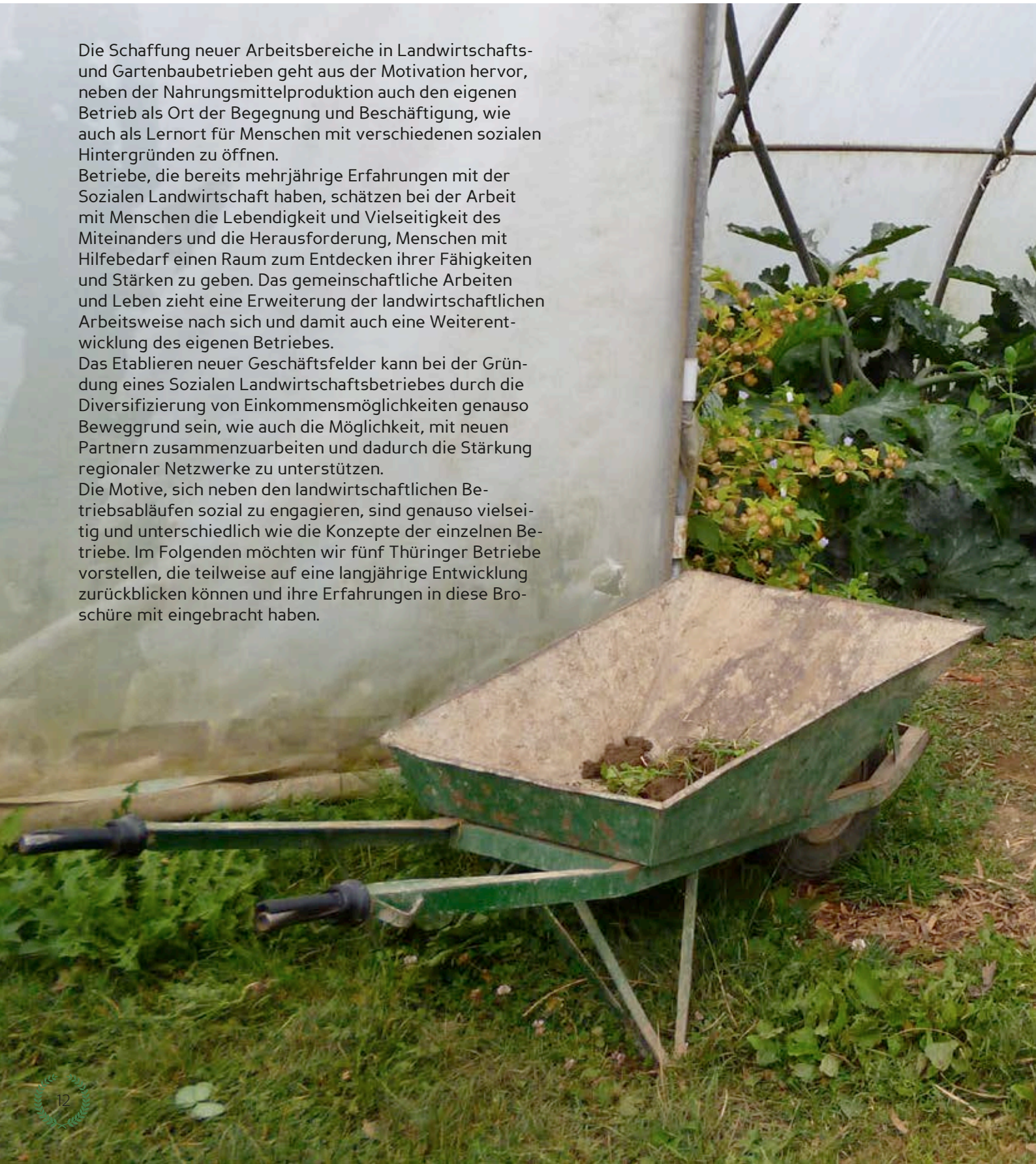
Ein Blick hinter die Kulissen - Soziale LandwirtInnen stellen sich vor!

Die Schaffung neuer Arbeitsbereiche in Landwirtschafts- und Gartenbaubetrieben geht aus der Motivation hervor, neben der Nahrungsmittelproduktion auch den eigenen Betrieb als Ort der Begegnung und Beschäftigung, wie auch als Lernort für Menschen mit verschiedenen sozialen Hintergründen zu öffnen.

Betriebe, die bereits mehrjährige Erfahrungen mit der Sozialen Landwirtschaft haben, schätzen bei der Arbeit mit Menschen die Lebendigkeit und Vielseitigkeit des Miteinanders und die Herausforderung, Menschen mit Hilfebedarf einen Raum zum Entdecken ihrer Fähigkeiten und Stärken zu geben. Das gemeinschaftliche Arbeiten und Leben zieht eine Erweiterung der landwirtschaftlichen Arbeitsweise nach sich und damit auch eine Weiterentwicklung des eigenen Betriebes.

Das Etablieren neuer Geschäftsfelder kann bei der Gründung eines Sozialen Landwirtschaftsbetriebes durch die Diversifizierung von Einkommensmöglichkeiten genauso Beweggrund sein, wie auch die Möglichkeit, mit neuen Partnern zusammenzuarbeiten und dadurch die Stärkung regionaler Netzwerke zu unterstützen.

Die Motive, sich neben den landwirtschaftlichen Betriebsabläufen sozial zu engagieren, sind genauso vielseitig und unterschiedlich wie die Konzepte der einzelnen Betriebe. Im Folgenden möchten wir fünf Thüringer Betriebe vorstellen, die teilweise auf eine langjährige Entwicklung zurückblicken können und ihre Erfahrungen in diese Broschüre mit eingebracht haben.





„Arbeit in der Natur, mit Tier und Pflanze schafft einen Ausgleich für Körper und Seele.“

Vitus Feindt / Gut Sambach gGmbH



Das Betriebsportrait Gut Sambach gGmbH



Das Gut Sambach in Mühlhausen ist ein ökologischer Gemischtbetrieb mit Sozialtherapie. Nach den Richtlinien des biologisch-dynamischen Landbaus werden auf 520 ha Nutzfläche Dinkel, Einkorn, Mais, Roggen, Weizen, Kartoffeln und Tierfutter angebaut. Die Haltung von 150 Milchkühen, 200 Mastschweinen und 30 Zuchtsauen, eine Gärtnerei und eine Biogasanlage stehen für die vielseitig ausgerichtete Landwirtschaft. Die Verarbeitung und Vermarktung erfolgt in der Fleischerei, der Käserei, im Backhaus, im Hofcafé des Guts sowie auf verschiedenen Wochenmärkten. Eine vielseitige Landwirtschaft erfordert viele helfende Hände. Angestellte Tierwirte, Landwirte und Gärtner mit sonderpädagogischen oder berufspädagogischen Zusatzausbildungen, Sozialpädagoginnen und beeinträchtigte Menschen arbeiten hier Hand in Hand in den verschiedenen Betätigungsfeldern des Guts.

Der Hof ist eine anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) im grünen Bereich und bietet psychisch kranken Menschen aus Thüringen und ganz Deutschland Raum zum Erfahrungen sammeln, für heilsame Mensch- Tier- Begegnungen, zum miteinander Arbeiten und Leben oder zum zur Ruhe kommen in der Gärtnerei, im Ackerbau, in Kuh- und Schweinestall, in einer Holz- bzw. Metallwerkstatt, in der Küche, der Käserei oder dem Backhaus. Gut Sambach betreut momentan 24 Menschen, die auf dem Gut oder in unmittelbarer Umgebung des Guts leben. Auf Trägerebene arbeitet das Gut mit den Mühlhäuser Werkstätten zusammen.

Eine Finanzierung der Wohnplätze, des Betreuungsaufwandes und der beruflichen Wiedereingliederung erfolgt je nach Zuständigkeit durch das Sozialamt, das Arbeitsamt oder den Rentenversicherungsträger.

Der Assistent der Geschäftsleitung, Vitus Feindt, erlebt das Miteinander auf dem Hof als bunter und herzlicher. „Landwirtschaft und Gemeinschaft gehören zusammen. Hier wird gelebt und gearbeitet mit allen Herausforderungen“ empfindet Vitus Feindt. Als besondere Herausforderung sieht er, geduldig und tolerant miteinander umzugehen oder sich auch einmal zurückziehen können. „Mitmenschliches und empathisches Aufeinander Zugehen sei etwas, was wir für die Zukunft lernen müssen“, so Feindt.

Ramona Böhm, Sozialpädagogin, mag „die Motivation und Herzlichkeit der zu betreuenden Menschen und das Dazugehörigkeitsgefühl auf dem Hof.“

Empfehlungen der Gutsherren

„Landwirte, die soziale Arbeitsfelder auf ihrem Hof integrieren möchten, sollten sich über den Mehraufwand im Klaren sein. Das Etablieren einer Sozialen Landwirtschaft bedeutet keine wirtschaftliche Absicherung für einen Betrieb; die Förderung sozialer Leistungen deckt den Mehraufwand ab“, erklärt Vitus Feindt. Der Gewinn ist zwischenmenschlicher Natur und bedeutet „Engagement, das Schulen sozialer Kompetenzen und Selbstbestimmtheit, die in mit- und zwischenmenschliche Beziehungen münden“, beschreibt Vitus Feindt abschliessend.

**„Landwirtschaft und Gemein-
schaft gehören zusammen.
Hier wird gelebt und gearbeitet
mit allen Herausforderungen.“**

Vitus Feindt





1: Wilfried D. und Ingolf D. bei der Arbeit
 2-4: Vom Ackerbau, über die Tierhaltung, Produktveredlung und hauswirtschaftliche Tätigkeiten findet man auf dem Gut Sambach verschiedenste landwirtschaftliche Betätigungsfelder; es findet sich für jeden eine passende Aufgabe.
 5: Vitus Feindt im Gespräch über den Hof-Alltag

Steckbrief

Gut Sambach gGmbH

Kurzbeschreibung Betrieb:

Demeter – Hof mit Werkstatt für behinderte Menschen
und Wohnheim für 24 Personen

Lage/Größe:

Mühlhausen, Thüringen
370 ha Ackerfläche,
150 ha Dauergrünland,
1 ha Gemüse,
1000qm Folientunnel

Ausrichtung/betrieblicher Schwerpunkt:

ökologischer Gemischtbetrieb mit Sozialtherapie.
Teilbereiche: Milchviehhaltung: 150 Milchkühe
und eigene Nachzucht,
Schweinemast: 200 Mastschweine, 30 Zuchtsauen
Garten- und Ackerbau,
Holz- und Metallwerkstatt,
Käserei,
Backhaus,
Hauswirtschaftsbereich
und Hofladen

Klientengruppe/ Betreute:

psychisch erkrankte Menschen

Gesamtanzahl Arbeitskräfte:

18 Mitarbeiter
24 Beschäftigte im Rahmen der
Werkstatt für behinderte Menschen

Finanzierung:

Sozialamt, Arbeitsamt

Kontakt:

Gut Sambach gGmbH
Tel: 03601-85115-0
Email: vitusfeindt@gut-sambach.de



Das Betriebsportrait

Biolandwirtschaft

Metzner GbR



Das Ehepaar Metzner betreibt auf ihrem Hof in Remptendorf – OT Burglemnitz - ökologische Milchviehhaltung. Unterstützt werden sie dabei u.a. von einem lernschwachen Mitarbeiter. Seit mittlerweile 2 Jahren arbeitet Christian in der Landwirtschaft mit. Er hat einen Vertrag für einen Außenarbeitsplatz der Werkstatt für behinderte Menschen bekommen, der regelmäßig verlängert wird. Ein Fahrdienst bringt ihn morgens zur Arbeit und holt ihn abends wieder ab. Im Gegensatz zur Werkstattarbeit erfreut er sich hier an der Vielseitigkeit der Landwirtschaft. „Meine Aufgaben hier sind abwechslungsreich, nicht jeden Tag die gleiche Arbeit“, findet Christian. Zu seinen Hauptaufgaben gehört das Betreuen der Tiere, die Weidewirtschaft und besonders die Arbeit im Ackerbau, sowie die Pflege des ihm übergebenen Traktors, einem ZT 300.

Die örtliche Diakonie hatte seit je her die Integration von Menschen mit Behinderung auf den umliegenden Höfen gefördert. So kannten die Metzners das Konzept schon lange und hatten keine Bedenken, selbst einen Mitarbeiter einer Werkstatt bei sich aufzunehmen.

Oft haben Arbeitgeber und die angestellten Betreuten eine unterschiedliche Vorstellung von der Arbeit und dem Zusammenleben auf den Höfen. Damit Enttäuschungen vermieden werden, empfiehlt Familie Metzner, ein klares Profil vom eigenen Hof und den eigenen Vorstellungen zu erstellen. Ebenso sollte man mit dem Betreuer des beeinträchtigten Menschen sprechen, der aufgrund einer engen und persönlichen Zusammenarbeit mit dem zu Betreuenden bereits vorab einschätzen kann, ob die Stelle auf Dauer zu ihm passt. Bei der Umsetzung der Beschäftigung und Betreuung von Christian auf dem Hof der Metzners arbeiten diese eng mit der Diakonie als Träger zusammen. Familie Metzner zahlt für die Arbeit von Christian ein Gehalt von 300 Euro an die Diakonie.

Die tägliche Arbeit stellt sowohl Christian als auch Familie Metzner vor Herausforderungen. Auf lange Einarbeitungsphasen muss man sich einstellen. Stück für Stück tasten sich beide an die Übernahme bzw. Überlassung neuer Aufgaben heran. So gewinnen beide Seiten Vertrauen. Gemeinsame Frühstücks- und Mittagspausen tragen zur familiären Struktur auf dem Hof bei.

Eine besondere Zusatzausbildung haben die Metzners nicht. „Ruhe, Geduld und eine gewisse Feinfühligkeit reichen, um den gemeinsamen Alltag zu meistern“, findet Reinhard Metzner. Als hilfreich empfindet Familie Metzner die direkte Zusammenarbeit mit der Diakonie, deren MitarbeiterInnen beratend zur Seite stehen und beim Umgang mit Formalitäten weiterhelfen.

Empfehlungen der Landwirte

Als guten Einstieg in die Soziale Landwirtschaft empfiehlt Herr Metzner, sich genau zu überlegen, in welcher Form man sich die Integration Sozialer Arbeit in den laufenden Betrieb vorstellen kann, um ein ungezieltes und langes Ausprobieren zu vermeiden. Konstanze und Reinhardt Metzner sind zufrieden: „Es ist schön, einem Menschen zu helfen und ihm die Möglichkeit zu geben, seine Leidenschaft zu erkennen.“



„Wenn die Leidenschaft
des Bedürftigen erkannt
wird, ist dies bereichernd
und bestätigend!“

R. Metzner



1: 100 Kühe müssen täglich versorgt werden
2: Hand in Hand bei der gemeinsamen Arbeit



Steckbrief

Biolandwirtschaft Metzner GbR

Kurzbeschreibung Betrieb:

Familienbetrieb/ Gemischtbetrieb mit einem Außenarbeitsplatz für einen behinderten Menschen

Lage/Größe:

Remptendorf - OT Burglemnitz
120 ha Ackerfläche,
30 ha Dauergrünland

Ausrichtung/betrieblicher Schwerpunkt:

ökologische Milchviehhaltung und Ackerbau,
55 Milchkühen,
40 Kälbern Nachzucht,
5 Bullenkälber und
4 Mastschweinen/ Jahr

Klientengruppe/ Betreute:

geistig behinderte Menschen

Gesamtanzahl Arbeitskräfte:

Betriebsleiterehepaar
2 Mitarbeiter
1 Praktikant
1 Außenarbeitsplatz

Förderung durch Institutionen:

örtliche Diakonie kümmert sich um Vermittlung behinderter Menschen,
Werkstatt für Behinderte Menschen zahlt Sozialversicherung und Arbeitsentgelt für Werkstattmitarbeiter, die auf Außenarbeitsplätzen arbeiten

Kontakt:

Konstanze und Reinhard Metzner GbR
Ortsstr. 25
07924 Schöndorf
Tel: 036643/22307
Email: MetznerGbR@t-online.de



Das Betriebsportrait

Biolandwirtschaft

Hannelore Henke



Hannelore Henke und Hans Klauser begannen 1993 mit der konventionellen Haltung und Nachzucht von Milchkühen und der Haltung von Schafen. Sie bewirtschaften heute 110 ha Acker und Grünland zur Versorgung ihrer Tiere.

Aus „sozialen Gedanken“ heraus nahmen Sie erstmals im Jahr 2003 Menschen auf ihrem Hof auf, die einen Betreuungsbedarf haben, um mit ihnen gemeinsam zu leben und zu arbeiten. Von 2008 bis 2011 befand sich der Landwirtschaftsbetrieb in der Umstellung zum Ökohof und bot weiterhin betreutes Wohnen in der Familie an.

Der Kontakt zu der jetzigen Klientengruppe von psychisch kranken und suchtkranken Menschen entstand über den Verein „Wandlungswelten Jena“, der sich um die Vermittlung der Betreuten in die Familie Henke- Klauser kümmert. Die persönlichen Betreuer der Klienten regeln alle bürokratischen und finanziellen Angelegenheiten mit den entsprechenden Einrichtungen und Kostenträgern und beraten zu allen Fragen des betreuten Wohnens.

Aktuell arbeiten Hannelore Henke und Hans Klauser mit dem Trägerwerk Soziale Dienste in Apolda zusammen, die einen ihrer Klienten auf den Hof vermittelt haben. Auch in diesem Fall wird der bürokratische Aufwand, der ebenso die Finanzierung beinhaltet, durch das Trägerwerk übernommen. Fachliche Unterstützung erhält die Familie Henke-Klauser durch den Sozialen Dienst und verschiedene andere Dienstleister, wie z.B. einer Krankenschwester.

Bis zu drei sucht- oder psychisch kranken Menschen betreut das Ehepaar. Die Zeitspannen des Aufenthaltes sind verschieden. Von einigen Wochen bis zu mehreren Jahren wohnen die Betreuten in eigenen Zimmern im familiären Umfeld im Haus der Familien Henke-Klauser. Durch einen geregelten Alltag mit gemeinsamen Mahlzeiten und verschiedenen Arbeiten im landwirtschaftlichen Bereich wird den Betreuten die nötige Sicherheit und Struktur gegeben, die sie brauchen. Verschiedene Arbeiten wie zum Beispiel hauswirtschaftliche Tätigkeiten, die Versorgung der Tiere, der Weidebau oder forstwirtschaftliche Aufgaben werden zusammen mit den Betreuten durchgeführt. Jeder soll auf dem Hof eine passende Arbeit finden, die er gerne tut. Die Mitarbeit ist freiwillig. Die Begeisterung der Betreuten für die Arbeit zu wecken ist nicht immer leicht. Stimmungsschwankungen und fehlende Motivation stellen täglich eine Herausforderung für die Gasteltern dar. Dafür ist das Leben auf dem Hof abwechslungsreicher. Wer offen ist, zuhören kann und nicht alles gleich negativ auffasst, erfreut sich „wenn man sieht, dass einer sich wieder einbringt“, so Herr Klauser.

Der Versuch, die Wünsche und Besonderheiten der Klienten auf dem Hof zu integrieren, die Neustrukturierung des eigenen Tagesablaufs und die familienähnliche Atmosphäre sind für Hannelore Henke positive persönliche Erfahrungen.

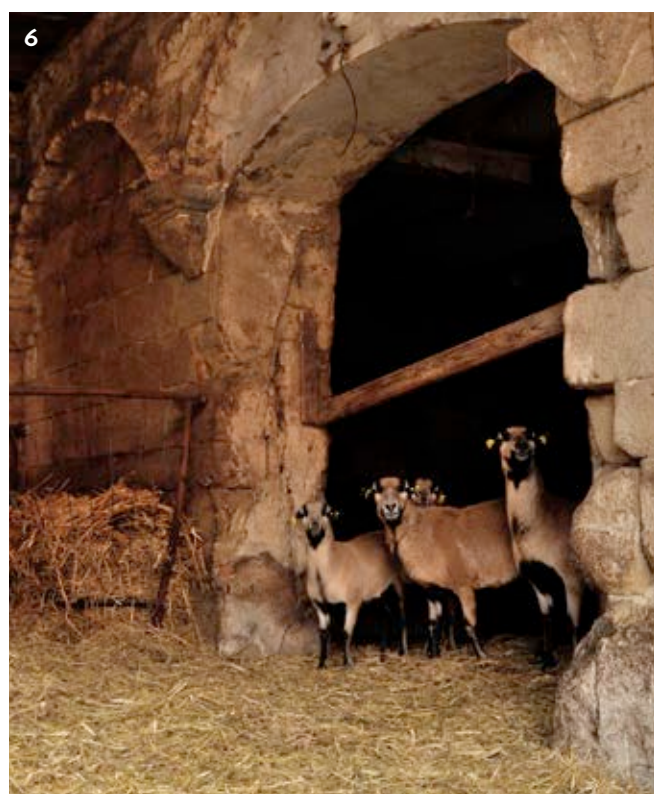
Empfehlungen der Landwirte

Familie Henke-Klauser empfiehlt allen, die soziale Felder in ihren Landwirtschaftsbetrieb integrieren möchten, genau zu überlegen, welches Betreuungsmodell am besten zum eigenen Hof passt, mit einem Träger zusammenzuarbeiten, der bei allen Fragen fachlicher und zwischenmenschlicher Natur beratend zur Seite steht und Geduld bei der Arbeit mit den Menschen aufzubringen. „Die Soziale Landwirtschaft hat das Leben auf unserem Hof abwechslungsreicher und familiärer gemacht. Es macht Spaß, zu sehen, wie die Menschen wieder aufleben und ihren Platz im Leben wiederfinden“, fasst Frau Henke zusammen.



„Unsere Intention ist es, Menschen ein Zuhause zu geben und zu helfen, sie in die Gemeinschaft zu integrieren.“

Hans Klauser



Titelbild: Hannelore Henke und Hans Klauser mit ihrem Klienten Michael
 1: Michael half tatkräftig bei der Geburt eines Kalbes
 2-3: Zeit für ein Gespräch über den Hofalltag
 4: Erste Begegnung - die Kuh mit ihrem gerade geborenem Kalb
 5: Arbeit und Freizeit liegen dicht an dicht
 6: Die kleine Herde Kamerunschafe nähert sich vorsichtig den Besuchern des Hofes.

Steckbrief

Biolandwirtschaft Hannelore Henke

Kurzbeschreibung Betrieb:

Grünlandbetrieb mit Rinder- und Schafhaltung sowie Kleintierhaltung, Betreutes wohnen für Menschen mit psychischen Erkrankungen und Suchtkranke

Lage/Größe:

Altremda/ Südthüringen

Ausrichtung/betrieblicher Schwerpunkt:

Anerkannter Bio-Betrieb mit Grünlandwirtschaft, Mutterkuhherde mit 100 Tieren, Schafe, Ziegen, Kaninchen, Hühner und einem Hund

Klientengruppe/ Betreute:

psychisch Kranke und suchtkranke Menschen

Gesamtanzahl Arbeitskräfte:

Ehepaar Henke- Klauser, durchschnittlich 3 Betreute die auf dem Hof leben und arbeiten

Finanzierung:

Betreuungsgeld und Wiedereingliederungshilfen durch das Sozialamt, Miete und Verpflegung durch den entsprechenden Sozialversicherungsträger (Krankenkasse, Rentenversicherungsträger, Berufsgenossenschaft oder Pflegekasse)

Kontakt:

Fam. Henke-Klauser
Altremda 27
07407 Remda
Tel: 036744/22501
Web: www.bio-landwirtschaft-henke.de
Email: bio-landwirtschaft-henke@t-online.de



Das Betriebsportrait

LebensGarten Bedheim



Die Gärtnerei gehört historisch zum Schloss Bedheim – heute ist sie ein Teil des gemeinnützigen Fördervereins Schloss Beheim e.V.

Das 6,5 ha große Gelände besteht aus Streuobstwiesen und Flächen zum Anbau von Gemüse, Kräutern und Obst, Grünland zur Versorgung von sieben Steirischen Milchziegen, einer kleinen Pommernentenfamilie, vier Gänsen sowie drei Katzen. Bewirtschaftet wird die gesamte Fläche nach den Prinzipien der biologisch-dynamischen Landwirtschaft. Die Verbandszugehörigkeit wurde 2012 aufgegeben, da die Ernte nicht anonym vermarktet wird, sondern nach den Prinzipien der Solidarischen Landwirtschaft. Das Vertrauen der „Mitmacher“, wie die Bewirtschafter des LebensGarten ihre Unterstützer bezeichnen, in die Arbeit der LebensGärtner ist persönlich begründet. Organisiert wird der LebensGarten durch Katharina von Hackewitz, einer Gartenbauerin und Sarina Riethmüller, ebenfalls ausgebildete Gärtnerin und Ergotherapeutin. Unterstützung erhalten sie von den aus vielen Bereichen kommenden Mitmachern, welche den LebensGarten sowohl inhaltlich als auch finanziell – im wahrsten Sinn des Wortes – mit Leben füllen.

Durch seine vielen Aktivitäten sind der LebensGarten und der Förderverein bekannt und arbeiten mit vielen Betreuern und Einrichtungen zusammen, wie z.B. der AHG – Klinik in Römhild, Waldorf- und Förderschulen, dem Christlichen Friedensdienst oder dem Lebenshilfewerk Meiningen. Dies führt Schüler und Studenten zum Erfahrungen sammeln während eines Praktikums oder Praxissemesters, Jugendworkcamps mit internationaler Ausrichtung ebenso wie Menschen, die eine Auszeit brauchen oder sich neu orientieren möchten nach Bedheim in den Lebensgarten. Dass hier auch Menschen mit Einschränkungen und oder Assistenzbedarf ihren Lebensmittelpunkt finden, ist gelebte Inklusion.

Die LebensGärtner sehen ihre Schaffensbereiche in der Jungpflanzenaufzucht, dem Anbau von samenfesten Obst- und Gemüsesorten, der Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit und der Biodiversität, der Weiterverarbeitung der Gartenfrüchte, der sozialen und kulturellen Arbeit, dem Wissenstransfer sowie der Belebung des ländlichen Raumes. So ist die Gemeinschaft und Gemeinsamkeit Stück für Stück gewachsen. „Wir sind miteinander und doch muss jeder sein können wie er ist“ so Katharina von Hackewitz. Sowohl die Menschen müssen zusammenpassen, als auch das Gleichgewicht zwischen Sozialem und Arbeit soll stimmen. Die Menschen, die hierher kommen müssen das selbst wollen, eine ununterbrochene Betreuung ist nicht möglich. „Wir sind keine Therapieeinrichtung, wir sind ein Lebensort“ beschreibt Heinz Ammerbacher, ehemaliger Verleger, als einer der vielen ehrenamtlichen Mitmacher den LebensGarten. Um sich weitestgehend selbst versorgen zu können, müssen viele Arbeiten erledigt werden. Bodenbearbeitung, säen, pflanzen, pflegen, ernten und verarbeiten, das Versorgen der Tiere und hauswirtschaftliche Aufgaben gilt es jeden Tag zu meistern. Motivation entsteht durch die Sinnhaftigkeit und durch das Übernehmen von Verantwortung. Im LebensGarten ist klar: „Soziale und Solidarische Landwirtschaft ist zukunftsweisend. Hier geht es nicht nur um die Inklusion benachteiligter Menschen, sondern gleichzeitig darum, Lösungswege für die drängenden Fragen unserer Zeit zu finden. Unsere Basis ist die ökologische Bewirtschaftung, daneben geht es um das Bewahren des Ortes und das Schaffen von Räumen für Kultur. Das Projekt ist eng mit dem Schloss und dem Leben ringsherum verknüpft. Es findet Austausch statt, Menschen begegnen sich. Vorträge, Diskussionen, Gesprächskreise – wohin entwickelt sich die Gesellschaft als Ganzes? Welchen Status hat der LebensGarten – wohin wollen wir uns als Gemeinschaft bewegen?“

Als besondere Herausforderung sehen die LebensGärtner, zu erkennen, was wirklich wichtig ist, belastbar, offen und flexibel zu sein, wie auch die Besonderheiten der Menschen zu erkennen und damit leben zu können. „Man muss sich auf Menschen einlassen können und Freude an sozialen Prozessen haben“ erklärt Katharina von Hackewitz. Die Motivation, Arbeitsmöglichkeiten für Menschen mit Einschränkungen zu schaffen, entspringt der Freude am miteinander Leben im Einklang mit der Natur und dem Wahrnehmen, „wie Menschen wieder aufwachen und am Leben teilhaben“ fasst Heinz Ammerbacher zusammen.

Empfehlungen der Lebensgärtnerin

Für Betriebe, die neu in die Soziale und oder Solidarische Landwirtschaft einsteigen möchten, empfiehlt sich, vorher genau zu überdenken, welche Möglichkeiten vor Ort vorhanden sind und wie man sich eine Zusammenarbeit mit den Menschen vorstellt. Wie viel kann man leisten? Wie passen die Menschen zusammen? Schritt für Schritt in diese Richtung der Landwirtschaft zu entwickeln bedeutet auch, sich mit vielen Fragen und - vor allem auch - mit sich selbst auseinander zu setzen. Für diesen Weg braucht es Freude an sozialen Herausforderungen! „Wenn man sich wirklich darauf einlässt, macht es das Leben unendlich viel reicher. Wir lernen mehr über die Gemeinschaft, uns selbst und das, was das Leben ausmacht. Wir geben einander so viel Sinn“, findet Katharina von Hackewitz.

Der LebensGarten wird als Begegnungsstätte wahrgenommen, in der die menschliche Vielfalt als das Normalste und gleichzeitig als das Wunderbarste angesehen wird.

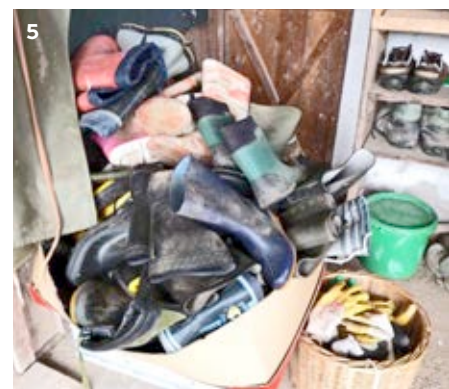


„Wir sind miteinander
und doch muss jeder sein
können wie er ist“

Katharina von Hackewitz



- 1-3: Überall Vielfalt - ob im Gewächshaus oder im Freiland
 4: Beweidung der Streuobstwiesen durch Steirische Scheckenziegen
 5: Viele helfende Hände machen den Lebensgarten zu einem Ort der Begegnungen
 6: Eine Verbindung von Natur und Kunst - auch dies hat Platz im Lebensgarten
 Bild rechte Seite: Der Stall – ein Stück Schloßgeschichte



Steckbrief

LebensGarten Bedheim

Kurzbeschreibung Betrieb:

Lebensgarten und Begegnungsstätte

Lage/Größe:

Bedheim, Südthüringen
6,5 ha Land bestehend aus Streuobstwiesen,
Gemüse- und Ackerbau,
Jungpflanzenanzucht

Ausrichtung/betrieblicher Schwerpunkt:

biologisch dynamischer Landbau zur
Selbstversorgung, der weitgehend auf
Handarbeit beruht

Klientengruppe/ Betreute:

1 Außenarbeitsplatz einer Werkstatt für behinderte
Menschen,
Langzeitarbeitslose,
1 Rentner im Ehrenamt,
Schüler und Studenten zu verschiedenen Praktika,
Praktikumsplatz für Suchtkranke zum sich
Ausprobieren nach Therapieende,

freiwillige Helfer und Menschen, die an neuen
Lebensmodellen interessiert sind

Gesamtanzahl Arbeitskräfte:

2 Festangestellte,
plus ehrenamtliche Helfer

Finanzierung:

LebenshilfeWerk Meiningen,
Private Spenden

Kontakt:

Lebensgarten Schloss Bedheim
Katharina von Hackewitz/Sarina Riehtmüller
Schloss 9
98630 Bedheim
Tel: 03685/706135
Web: www.schloss-bedheim.de
Information -> Lebensgarten
Email: schlossgaertnerei@schloss.bedheim.de



Das Betriebsportrait Camsin e.V.



Der Camsin Verein feierte gerade sein fünfjähriges Bestehen und ist seit drei Jahren auf der Marienhöhe in Weimar zu finden. Schwerpunkt ist die therapeutische und pädagogische tiergestützte Arbeit mit psychisch kranken, geistig behinderten Menschen und Kindern mit besonderem Bedarf und Jugendlichen. Der Verein besitzt fünf Pferde, deren Pflege im Mittelpunkt der Therapie steht. Aber auch andere Tiere wie Kaninchen, Meerschweinchen und Hunde müssen versorgt werden. Ansonsten fallen Arbeiten im Weidebau sowie Gartenarbeiten an. Viele Menschen besuchen oder arbeiten stunden- oder tageweise, ein- oder mehrmalig den Hof. Auch Schulklassen kommen zu Naturerlebnisausflügen beim Camsin e.V. vorbei. Kindergruppen können hier in den Ferien einen Tierpass machen. Der Verein ist selbst mobil und besucht mit Hund oder Kaninchen Senioren oder Wachkomapatienten. Zur therapeutischen Arbeit ist eine berufliche Qualifikation nötig. Evelyn Franke ist Lehrausbilderin und Therapeutin für tier- und naturgestützte Arbeit. Weitere Mitarbeiterinnen sind die Diplompädagogin und Heilpraktikerin für Psychotherapie, Beate Kristen und die Ergotherapeutin Annelie Müller. „Die Arbeit mit Menschen, diesen zu helfen und wieder zu sich finden zu lassen“, empfinden die Mitarbeiter als Motivation ihrer Arbeit. Mit Tieren und Natur sollen kranke Menschen wieder gesund werden und Selbstständigkeit erlangen. Durch Gespräche mit dem Jobcenter, der Diakonie, dem Sozialamt, dem Betreuungsverein oder verschiedenen Pflegeheimen kam der erste Kontakt zu den Menschen zustande, die sich durch die Mitarbeit beim Camsin e.V. wieder etwas zutrauen. Finanzieren kann sich Camsin e.V. über Projektmittel von Stiftungen, Spenden, Leistungen des Sozialamtes (persönliches Budget) und andere freie Träger. Diese finanzielle Basis ist sehr wichtig, da hier der Service „Betreuungsarbeit“ angeboten wird und kein gewinnbringendes Produkt verkauft wird.

Empfehlungen der Therapeutin

Bei der täglichen Arbeit heißt es oft trotz Zeitdruck Ruhe bewahren! „Ein zu hohes Arbeitspensum und Druck bei der Arbeit sind fehl am Platz. Ich kann nicht erwarten, dass bestimmte Arbeitsziele auf den Tag erreicht werden. Oft müssen Abstriche gemacht werden“, sagt Evelyn Franke. Statt Erwartungshaltungen sind Motivation und Zutrauen gefragt. Gerade sucht- und psychisch kranke Menschen sind oft sehr kreativ, was Sie aber erst durch wiedergefundenes Selbstvertrauen zeigen können. Dass die Betreuten dieses wiedererlangen ist Ziel von Evelyn Franke und ihren Mitarbeiterinnen.

**„In der Natur durchströmt den
Menschen trotz all seiner Sorgen
wunderliches Wohlbehagen.“**

Evelyn Franke





1



2



3



5



4

1: Tägliche Mens- Tier- Begegnungen
 2-4: Impressionen von der Marienhöhe in Weimar
 5: „Pferde fragen nicht was wir besitzen oder wissen, sie fragen: bist du ein Wesen, das mit dem Herzen sieht?“ sagt Evelyn Franke zu ihrer Arbeit mit den Tieren

Steckbrief Camsin e.V.

Kurzbeschreibung Betrieb:

Therapeutische und pädagogische tier- und naturgestützte Arbeit, die mit Pferden, Hunden und Kleintieren durchgeführt wird

Lage/Größe:

Marienhöhe, Weimar
7 ha Grünland

Ausrichtung/betrieblicher Schwerpunkt:

therapeutische/pädagogische tier- und naturgestützte Arbeit

Klientengruppe/ Betreute:

psychisch kranke und geistig behinderte Menschen, Arbeitslose mit Vermittlungshemmnissen, Kinder und Jugendliche mit besonderem Bedarf, Kindergruppen, Schulklassen, Senioren, Wachkomapatienten

regelmäßig betreute Kinder: 3 – 6 täglich
regelmäßig betreute Schulklassen / Kindergarten-
gruppen: 8-10 in Jahr

Gesamtanzahl Arbeitskräfte:

2

Finanzierung:

Projektmittel von Stiftungen, Spenden, Leistungen des Sozialamtes (persönliches Budget) und andere freie Träger als Kooperationspartner (Diakonie, Betreuungsverein, Trägerwerk soziale Dienste, Pflegeheime)

Kontakt:

Camsin e.V.
Evelyn Franke
Am Grunstedter Rain 28
99428 Weimar
Tel. 0176 47030297
Web: www.camsin.de
Email: info@camsin.de



Menschen mit besonderen Bedürfnissen

Die Betriebskonzepte für Soziale Landwirtschaftsbetriebe sind individuell so verschieden wie die Menschen, die in die Hofgemeinschaft integriert werden können. Die nachfolgende Vorstellung einzelner Klientengruppen zeigt, wie vielfältig die Soziale Arbeit im eigenen Betrieb sein kann. Sie soll der ersten Orientierung dienen und Ihnen einen Einblick in die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit verschiedenen Klienten verschaffen:

WER kann auf meinem Hof integriert werden? Wir stellen die KLIENTEN vor!

Menschen mit einer geistigen Einschränkung

Menschen mit einer Intelligenzminderung oder Schwierigkeiten in der Interaktion mit ihrer Umwelt. Man unterscheidet zwischen leichten, mittelgradigen, schweren, schwersten oder nicht einzuordnenden Intelligenzminderungen.

Menschen mit einer psychischen oder seelischen Beeinträchtigung

Das Verhalten und Erleben von Menschen mit einer psychischen oder seelischen Störung zieht nach sich, dass Aufgaben nicht mehr bewältigt werden können und die Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt problematisch ist. Die Entstehung psychischer Erkrankungen ist auf ein vielschichtiges Wechselspiel von äußeren Einflüssen und des inneren, seelischen Zustandes zurückzuführen. Häufig vorkommende psychische Erkrankungen sind zum Beispiel Depressionen, Angsterkrankungen, psychisch bedingte oder mitbedingte körperliche Beschwerden oder Abhängigkeitserkrankungen.

Menschen mit dem Burnout-Syndrom

Das Burnout- Syndrom erfährt keine Anerkennung als Krankheit im eigentlichen Sinne. Vielmehr bezeichnet man das „Ausgebranntsein“ als Folge persönlicher bzw. beruflicher Überlastung. Abgeschlagenheit auf emotionaler, geistiger und körperlicher Ebene, verminderte Leistungsfähigkeit, Antriebslosigkeit und Frustration können bei Menschen

mit dem Burnout- Syndrom zu psychosomatischen Erkrankungen, Depressionen oder verschiedenen Abhängigkeiten führen.

Menschen mit einer körperlichen Einschränkung

Die Bewegungsfähigkeit von Menschen mit körperlichen Einschränkungen ist dauerhaft eingeschränkt. Man kann unter anderem zwischen Lähmungen, Fehlbildungen, Verschleiß- und Abnutzungserkrankungen oder Unfallschäden unterscheiden. Oftmals treten mehrere Formen der Einschränkung gleichzeitig auf, was eine Mehrfachbehinderung darstellt.

Langzeitarbeitslose

Langzeitarbeitslosigkeit bedeutet eine Arbeitslosigkeit, die länger als 12 Monate andauert, wobei eine Wiedereingliederung in den ersten Arbeitsmarkt schwierig bis nicht mehr möglich ist. Durch gemeinsames Arbeiten oder Leben in einem Betrieb können Möglichkeiten für eine schrittweise Wiedereingliederung ins Arbeitsleben geschaffen werden.

Ehemalige Suchtkranke

Menschen, die nach einer Abhängigkeit von Substanzen wie Alkohol, Schmerzmitteln, Anregungsmitteln, Beruhigungs- oder Schlafmitteln oder Halluzinogenen eine Entzugsbehandlung durchgeführt haben, wird durch verschiedene präventive Maßnahmen eine gesellschaftliche und soziale Integration ermöglicht. Eine Suchterkrankung geht oftmals mit einer psychischen Erkrankung einher.

Ehemalige Straffällige

Ehemalige Straffällige sind aus dem Strafvollzug entlassene Menschen, die aufgrund eines Gesetzesverstoßes eine freiheitsentziehende Strafe in einer Justizvollzugsanstalt verbüßt haben. Das Ziel des Vollzuges ist die Befähigung zur Übernahme von Verantwortung und eine Lebensführung ohne Rückfall in die Straffälligkeit.

Kinder und Jugendliche

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gestaltet sich sehr komplex. Sie reicht von der Kinder- und Jugendhilfe in besonderen Lebenslagen über die Entwicklungsförderung bis hin zur Eingliederungshilfe für Kinder und Jugendliche, die seelisch behindert oder von einer solchen Behinderung bedroht sind. Pädagogische- bzw. Bildungsangebote für Kinder

und Jugendliche können ebenso Bestandteil der Arbeit in einem Betrieb sein, wie zum Beispiel auf Kindergarten- oder Schulbauernhöfen.

SeniorInnen

Durch die zunehmende Vereinsamung im Alter, die oftmals Erkrankungen wie Depressionen nach sich ziehen kann oder altersbedingte Krankheiten wie z.B. Demenz, sind auch im Bereich Seniorenarbeit neue Konzepte gefragt. Vom Einbeziehen in den Hofalltag als Sinngebung bis zur Förderung von älteren Menschen mit Demenz, gibt es auch hier ein breites Spektrum an individuellen Fallbeispielen und Beschäftigungs- und Fördermöglichkeiten.

Bei der Zusammenarbeit mit Menschen ist von besonderer Bedeutung, die Bedürfnisse und Möglichkeiten der/des Einzelnen zu berücksichtigen. In den meisten Fällen erfolgt eine enge Kooperation mit einer Institution der Sozialen Arbeit, die Erfahrungen in Betreuung, Pflege oder Förderung von Menschen hat, um fachlich und menschlich optimale Rahmenbedingungen für die Soziale Arbeit im Landwirtschaftsbetrieb zu schaffen.



Beschäftigungs- und Betreuungsmodelle und deren Finanzierung

Menschen zu betreuen und zu beschäftigen bedeutet auch, sich mit den Möglichkeiten und Formen der Betreuung beziehungsweise Beschäftigung auseinanderzusetzen. Ausschlaggebend dabei sind die Gegebenheiten vor Ort und die Form der Finanzierung: Bietet mein Hof Raum für Wohneinheiten? Möchte ich einen Vollzeitarbeitsplatz für eine/-n Beschäftigte/-n anbieten? Sind in meinem Betrieb MitarbeiterInnen mit pädagogischem Hintergrund angestellt, welche die Betreuung oder therapeutische Begleitung eines Menschen mit besonderen Bedürfnissen übernehmen könnten? Passen die Beschäftigungsmöglichkeiten in meinem Betrieb zu den Bedürfnissen und Möglichkeiten des Menschen? Welche Anforderungen hat die Institution der Sozialen Arbeit bzw. der Träger, mit der/ dem ich zusammenarbeite?

Welche Formen der Beschäftigung oder Betreuung gibt es?

Diese Fragen verlangen individuell für jeden Betrieb verschiedene Antworten. Folgend geben wir einen Überblick über die Vielgestaltigkeit der Beschäftigung und Betreuung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen.

WELCHE Beschäftigungs- und Betreuungsmöglichkeiten gibt es?

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Verbindung mit Eingliederungszuschüssen, Leistungen zur Abgeltung außergewöhnlicher Belastung oder Investitionskostenzuschüssen

Der/ die ArbeitnehmerIn mit Behinderung wird eingestellt und erhält ein Arbeitsentgelt, welches die entsprechenden Sozialversicherungsbeiträge beinhaltet. Als Zuschuss zu den Lohnkosten kann der Arbeitgeber Eingliederungszuschüsse oder ein sogenannten Minderleistungsausgleich erhalten. Außerdem können Investitionen für den Arbeitsplatz bezuschusst werden. Eine Beratung erfolgt durch

eine/-n MitarbeiterIn der Agentur für Arbeit oder des zuständigen Integrationsamtes.

Integrationsprojekte

Ein Integrationsprojekt ist ein wirtschaftlich und rechtlich selbständiges Unternehmen und rechtlich dem allgemeinen Arbeitsmarkt zuzuordnen. Über die obengenannten Zuschüsse hinaus können steuerrechtliche Vergünstigungen (Gemeinnützigkeit), kostenlose Beratung und ein weiterer Zuschuss in Anspruch genommen werden, wenn 25%-50% der Mitarbeiter einen Schwerbehindertenausweis haben.

Außenarbeitsplatz einer Werkstatt für behinderte Menschen

Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) bieten Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen, die aufgrund ihrer Behinderung nicht auf dem ersten Arbeitsmarkt tätig sein können (volle Erwerbsminderung). Durch entsprechende Maßnahmen soll geeigneten Personen der Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt ermöglicht werden. Die Werkstatt für behinderte Menschen verfügt über ein vielseitiges Angebot an Berufsbildungs- und Arbeitsplätzen, qualifiziertes Personal und einen begleitenden Dienst. Neben Arbeitsplätzen innerhalb der Werkstatt kooperieren immer mehr Werkstätten mit „normalen“ Betrieben in Form von ausgelagerten Arbeitsplätzen. Diese Form der Beschäftigung basiert auf einer engen Zusammenarbeit mit einer Werkstatt für behinderte Menschen. Dabei arbeitet der/die MitarbeiterIn mit Behinderung komplett auf dem externen Betrieb und dieser entrichtet dafür an die Werkstatt ein Entgelt (z.B. 200-300€). Die Werkstatt bleibt weiterhin für die Zahlung der Sozialversicherungsbeiträge, Verwaltung und Betreuung zuständig.

Betreutes Wohnen in Familien (BWF)/ Familienpflege

Betreutes Wohnen in Familien bedeutet die Integration eines Menschen mit einer Behinderung ins Familienleben. Vordergründig werden geistig oder seelisch behinderte Menschen im Familienverband individuell betreut. Es wird ihnen Raum gegeben, sich frei zu entfalten, zu entwickeln oder zu genesen. Die Betreuung umschließt die alltägliche Lebensführung, die Gestaltung von Freizeit, die Orga-



nisation und Strukturierung des Tagesablaufes, das miteinander Reden und Leben. Die Gastfamilie sollte eine stabile Lebensgemeinschaft sein und den behinderten Menschen in das Familienleben integrieren. Des Weiteren sollte Wohnraum für den zu betreuenden Menschen zur Verfügung stehen. Alle Kosten (Miete, Verpflegung, Kleidung, Pflege) werden übernommen und zuzüglich wird eine Aufwandsentschädigung gezahlt. Eine fachliche Ausbildung ist in diesem Fall der Betreuung nicht erforderlich. Eine Qualitätssicherung wird durch den begleitenden Fachdienst abgesichert. Dieser entscheidet auch über die Zuordnung der Menschen in die jeweiligen Gastfamilien. Dabei kommt es besonders auf die persönlichen Wertvorstellungen, die Rahmenbedingungen vor Ort, Sympathien, Umgangsformen, Gewohnheiten und Interessen der Gastfamilie an. Für detaillierte Auskünfte stehen Ihnen Einrichtungen der Behindertenhilfe vor Ort und der Fachausschuss Betreutes Wohnen in Familien der Deutschen Gesellschaft für soziale Psychiatrie e.V. zur Verfügung. Die Regionalvertretung für Thüringen ist der Verein „Aktion Wandlungswelten“ in Jena.

Lebens- und Arbeitsgemeinschaft

Eine Lebens- und Arbeitsgemeinschaft ist eine Form des Zusammenlebens und gemeinsamen Arbeitens von Menschen mit Beeinträchtigungen und BetreuerInnen. Es gibt verschiedene Arbeitsbereiche, in die sich die BewohnerInnen mit ihren verschiedenen Stärken und Interessen einbringen können. In den angegliederten Wohnbereichen wird gemeinsam der Alltag strukturiert und gelebt. Die Lebens- und Arbeitsgemeinschaften können rechtlich gesehen als WfbM im Sinne § 41 SGB IX oder als einer WfbM vergleichbaren „sonstige Beschäftigungsstätte“ (§ 56 SGB XII) eingeordnet werden. Lebens- und Arbeitsgemeinschaften gründen sich häufig auf ein anthroposophisches Menschenbild.

Maßnahme zur Beschäftigungsförderung

Erwerbsfähige Menschen mit Schwierigkeiten, in Arbeit zu kommen, können mit dem Ziel der Wiedereingliederung in Arbeitsmarkt beschäftigt werden. Hierbei erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit der örtlichen Agentur für Arbeit, mit der vor Beginn der Maßnahme Eingliederungsvereinbarungen festgelegt werden. Besonderheit bei dieser Art der Beschäftigung ist, dass die Arbeitsgelegenheiten

im öffentlichen Interesse liegen müssen, also der Allgemeinheit dienen und wettbewerbsneutral sein müssen. Die Förderbestimmungen und -regelungen finden Sie im Sozialgesetzbuch II unter Abschnitt 1 „Leistungen zur Eingliederung in Arbeit.“ Es empfiehlt sich jedoch auf Grund der Komplexität dieser Beschäftigungsform mit einer/ einem Berater/-in der Agentur für Arbeit, Kontakt aufzunehmen.

Weitere Beschäftigungsmaßnahmen sind:

- ✚ **Therapie statt Strafe**
- ✚ **Probebeschäftigung behinderter Menschen**
- ✚ **Medizinische oder soziale Rehabilitation**
- ✚ **Unterstützung für Menschen in besonderen Lebensverhältnissen verbunden mit sozialen Schwierigkeiten**

Nähere Informationen oder Unterstützung bei der Entwicklung von Beschäftigungs- und Betreuungskonzepten, die auf die individuelle Situation des jeweiligen Betriebes abgestimmt sind, gibt der Thüringer Ökoherz e.V. in Weimar. Weiterhin steht zu betriebswirtschaftlichen Fragen, zum Thema Recht, bei Organisationsfragen oder Beratung und Hilfe zum Thema Finanzen der PARITÄTISCHE Thüringen zur Verfügung (www.paritaet-th.de/service/beratung.html). Bei allen Fragen rund um Beschäftigung von behinderten Menschen in der Landwirtschaft ist der ALMA e. V. – Arbeitsfeld Landwirtschaft mit Allen - Menschen mit und ohne Behinderungen ein empfehlenswerter Ansprechpartner. www.netzwerk-alma.de



Einführung in die Organisationsstruktur der sozialen Landwirtschaft

Einstieg in die Finanzierung des Deutschen Sozialversicherungssystems

Nachdem auf mögliche Modelle zur Beschäftigung und Betreuung eingegangen wurde, werden hier kurz grundlegende Informationen zur Finanzierung dargestellt.

WER trägt die Kosten?

In der Sozialen Arbeit werden bei der Erbringung von Leistungen in zwei Arten von Einrichtungen unterschieden. **Kostenträger** (oder genauer Sozialleistungsträger) sind Institutionen von Bund, Ländern und Kommunen und die Sozialversicherungsträger (Kranken-, Pflege-, Arbeitslosen-, Renten- und Unfallversicherung). Sie tragen die Kosten der Leistungen (Betreuung, Wohnen, Arbeitshilfe, Rehabilitation, Vorsorgeleistungen etc.), die die **Leistungserbringer** (oder auch Träger sozialer Dienste) ausführen.

WER kümmert sich um die Klienten?

Die **Leistungserbringer** teilen sich wiederum auf in öffentliche, frei-gemeinnützige und privat-gewerbliche Träger.

1) **Öffentliche Träger** sind u.a. Jugend-, Sozialämter und Jobcenter.

2) **Frei-gemeinnützige** Träger sind z.B. Wohlfahrtsverbände und Selbsthilfeorganisationen und

3) **privat-gewerbliche Träger** betreiben z.B. Altenheime oder Kindertagesstätten.

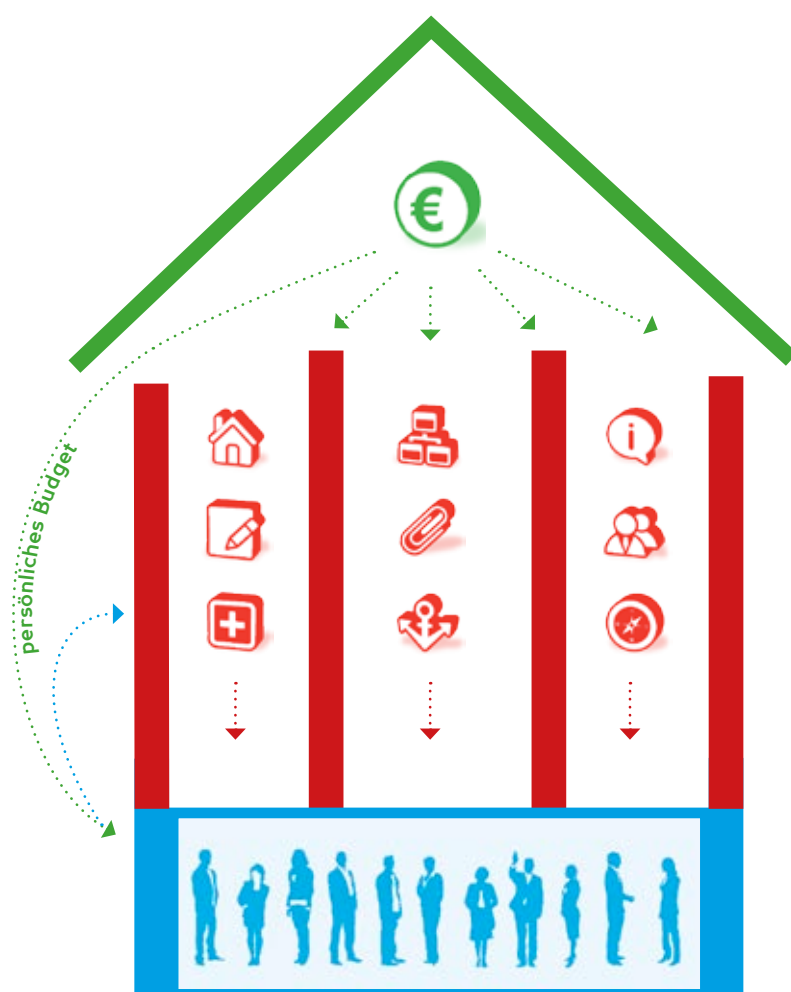
Landwirtschaftsbetriebe, die den Klienten einen

Platz zum Arbeiten bieten, sind im Sinne der Sozialen Landwirtschaft ebenfalls Leistungserbringer im Bereich Soziale Arbeit.

WER erhält die Förderung?

Der **Leistungsempfänger** ist der/ die Versicherte einer Sozialversicherung, welche/-r Leistungen in Anspruch nimmt, die durch das Sozialgesetzbuch geregelt sind. Eine Leistung wird an den Empfänger erbracht und der Kostenträger vergütet diese direkt dem Leistungserbringer. So können z.B. die Sozialversicherungsträger wie Genossenschaften und Krankenkassen die Kosten für Miete und Verpflegung eines Klienten übernehmen.

Anders ist das im Fall des **persönlichen Budgets**, wo der Leistungsempfänger direkt eine Geldleistung oder Gutscheine erhält, die zur Bezahlung der Leistungserbringer verwendet werden. Durch das persönliche Budget kann der Leistungsempfänger selbst über die Art der Dienstleistung und den Leistungserbringer entscheiden, was zu mehr Selbstbestimmung und Selbständigkeit führt. Nähere Informationen unter www.budget.bmas.de.



Kostenträger

Agenturen für Arbeit
Integrationsämter
Jugendämter
Sozialämter
Krankenkassen
Pflegekassen
Rentenversicherung
Unfallversicherung

Leistungserbringer

1) Öffentliche Träger

Sozialamt
Gesundheitsamt
Jobcenter
Jugendamt
Allgemeiner Sozialdienst (ASD)

2) Frei-gemeinnützige Träger

Wohlfahrtsverbände
(z.B. Der Paritätische,
Arbeiterwohlfahrt,
Caritas etc.)
Kirchen
Stiftungen
Selbsthilfeorganisationen
Jugendverbände

3) Privat-gewerbliche Träger

(= Möglichkeit der Selbstständigkeit im sozialen Bereich)
Einrichtungen der stationären u. ambulanten Pflege (z.B. Altenpflegeheime, Kindertagesstätten etc.)

4) auch die Landwirte gehören zu den Leistungserbringern

Leistungsempfänger

Klienten: Versicherte mit Leistungsanspruch: Kinder, Jugendliche, Erwachsene; auch Landwirte, die davon ihre Dienstleistungen anbieten können, privat-gewerbliche Träger

Fragebogen A

Passt die soziale Landwirtschaft zu mir?

Analyse persönlicher Voraussetzungen

Die Betriebsumstellung in Richtung Soziale Landwirtschaft ist ein Entwicklungsprozess, der unter anderem eine ehrliche Auseinandersetzung mit sich selbst erfordert. Die folgenden Fragen sollen helfen, sich mit dem Thema zu befassen und herauszufinden, ob Soziale Landwirtschaft das Richtige für Sie, Ihre Familie und Ihre MitarbeiterInnen ist.

Was ist meine Motivation hinsichtlich der Gründung eines Sozialen Landwirtschaftsbetriebes?

Welche Vorstellungen und Ideen habe ich bereits?

Welche Persönlichkeitsmerkmale zeichnen mich aus?

Wäre die Betreuung von KlientInnen für mich vorstellbar?

Haben Sie die entsprechenden fachlichen Voraussetzungen, um einen Sozialen Landwirtschaftsbetrieb zu führen? Welche sind das (z.B. Abschlüsse, Weiterbildungen, Zusatzqualifikationen)?

Gibt es in meinem Betrieb bereits eine MitarbeiterIn mit einer Qualifikation im Bereich Pädagogik, Pflege oder Betreuung?

Können Sie sich vorstellen, mit qualifiziertem Personal (z.B. SozialarbeiterInnen, ErgotherapeutInnen, Pflegefachkräfte, pädagogisches Personal etc.) zusammenzuarbeiten?

Mit welchen Zielgruppen ist eine Zusammenarbeit denkbar bzw. gibt es Berührungsängste? Warum?

Was bedeutet die Verknüpfung von Sozialer Arbeit und Landwirtschaft für mein Umfeld (Familie, MitarbeiterInnen, NachbarInnen, regionale KooperationspartnerInnen)? Kann ich Unterstützung von meinem Umfeld erwarten?

Arbeite ich bereits mit Behörden oder Einrichtungen (z.B. Agentur für Arbeit, Jugendamt, Integrationsamt etc.) zusammen? Habe ich Erfahrungen mit bürokratischen Abläufen?

Fragebogen B

Passt die Soziale Landwirtschaft in meinen Betrieb?

Analyse der Möglichkeiten im eigenen Unternehmen

Um herauszufinden, welche Form der Sozialen Arbeit für den eigenen Hof die Richtige ist, müssen die Bedingungen vor Ort näher betrachtet werden. Durch den Austausch mit Einrichtungen der Sozialen Arbeit oder auch mit Menschen, die zukünftig im Betrieb leben oder arbeiten, werden Bedürfnisse und Vorstellung aller Beteiligten deutlich.

Die Beantwortung der folgenden Fragen ist ein Denkanstoß, wie Soziale Landwirtschaft in Ihren Betrieb passen könnte. Beim Erstkontakt mit einer Institution können diese Vorstellungen Grundlage für eine gemeinsame Weiterentwicklung Ihres Konzepts sein.

Welche betrieblichen Schwerpunkte dominieren auf dem Hof/ im Unternehmen?

Welche Beschäftigungsmöglichkeiten gibt es im Außen- bzw. Innenbereich?

Erstrecken sich die Arbeiten über das ganze Jahr oder nur saisonal?

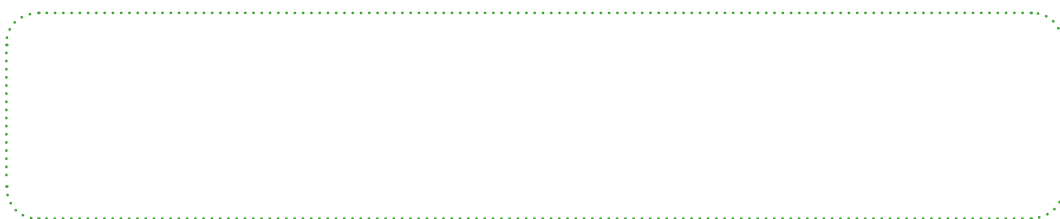
Welche Tätigkeitsbereiche sind für die Mitarbeit von Menschen mit einer Beeinträchtigung geeignet?



Wie viel Zeit für Einarbeitung und Betreuung steht im Arbeitsalltag zur Verfügung?



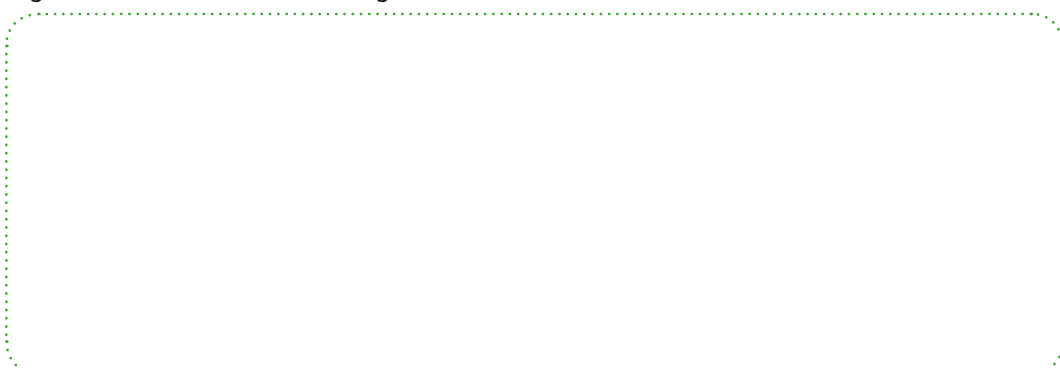
Ist Raum für soziale Aktivitäten (Pausenräume, Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten etc.) vorhanden?



Hat der Betrieb Möglichkeiten zur Unterbringung?



Wie gestaltet sich das soziale Umfeld im Betrieb? Sind die MitarbeiterInnen und KlientInnen in den Familienverband integriert oder erfolgt eine strikte Trennung zwischen MitarbeiterInnen und Familienmitgliedern? Gibt es Möglichkeiten, sich ins tägliche Miteinander einzubringen?



Ist der Betrieb mit dem öffentlichen Nahverkehr gut erreichbar? Welche Anfahrtsmöglichkeiten gibt es? Wie können Anreise- und Heimweg beziehungsweise Mobilität im Allgemeinen organisiert werden?

Welche Einrichtungen der Sozialen Arbeit (z.B. Schulen, Altersheime, Werkstätten für behinderte Menschen, Krankenhäuser, Wohlfahrtsverbände etc.), Sozialversicherungsträger oder gemeinnützige Vereine befinden sich in der Umgebung?

Sonstige Notizen:

Nach der Erörterung der persönlichen Voraussetzungen und der Betrachtung des Betriebes, können Sie die Möglichkeiten der Beschäftigung und Betreuung benennen. Listen Sie Vor- und Nachteile eines zusätzlichen Betriebszweiges auf. Entsteht ein Bild vom eigenen Sozialen Landwirtschaftsbetrieb? Dann ist der nächste Schritt die Vernetzung mit erfahrenen KooperationspartnerInnen wie zum Beispiel einem Verband der freien Wohlfahrtspflege, dem Thüringer Ökoherz e.V. als Beratungs- und Netzwerkstelle Soziale Landwirtschaft in Thüringen, der Agentur für Arbeit, etc. Dort können erste Ideen vorgestellt, Rahmenbedingungen geklärt und Kontakte zu KlientInnen hergestellt werden.

Hilfreich kann auch der Erfahrungsaustausch mit LandwirtInnen sein, die bereits einen Sozialen Landwirtschaftsbetrieb leiten. Eine Auswahl an Betrieben finden Sie auf der Internetseite der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft (DASoL) unter: <http://soziale-landwirtschaft.de/index.php/hofsuche>.

Checkliste:

Einstieg in die Soziale Landwirtschaft auf einen Blick:

Der Einstieg in einen neuen Betriebszweig muss gut durchdacht und geplant werden. Die folgenden Schritte dienen zur Orientierung und Strukturierung auf dem Weg zum Sozialen Landwirtschaftsbetrieb.

PLANUNG.....

- + **Überlegungen:** Selbst- und Betriebsanalyse (siehe Fragebögen A & B)
- + **Informationen sammeln:** Internet, Broschüren, Bücher
- + **Gedankenaustausch:** mit der Familie, MitarbeiterInnen
- + **Erste Kontakte:** Besuch anderer Betriebe, Teilnahme an Netzwerktreffen, Tagungen etc.

VORBEREITUNG.....

Konkretisierung - Erstellen eines Konzepts mit den folgenden Inhalten:
Wie ist die momentane Situation im Betrieb?
Wohin soll es gehen?
Mit welchen KlientInnengruppen und NetzwerkpartnerInnen möchte ich zusammenarbeiten?
Wie setze ich die Ideen in die Tat um?

PERSÖNLICHE BERATUNG.....

Bei der Ideenfindung, zur Vernetzung mit anderen Sozialen Landwirtschaftsbetrieben bzw. Einrichtungen der Sozialen Arbeit und zu Fragen zum Konzept stehen Ihnen die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft (DASoL) und die entsprechende regionale Netzwerkstelle wie z.B. der Thüringer Ökoherz e.V. zur Seite

- + **Einblick:** Kurzpraktikum in einem bereits etablierten Sozialen Landwirtschaftsbetrieb
- + **Kontaktaufnahme:** Einrichtungen der Sozialen Arbeit und/ oder Behörden
- + **Qualifikation:** Fortbildungskurs „Soziale Landwirtschaft“ (nähere Informationen erhalten Sie unter www.maie-project.eu)

UMSETZUNG.....

- + **Suchen und Finden:** Kontaktaufnahme zu KlientInnen über Einrichtungen der Sozialen Arbeit
- + **Ziele und Regeln:** gemeinsam Ziele und Haus- und Hofregeln für alle Beteiligten formulieren
- + **Willkommen heißen:** an die Bedürfnisse der MitarbeiterInnen angepasste Arbeitsstelle einrichten
- + **Einarbeitung und Erprobung:** Praktikum mit anschließender Auswertung
- + **Konkrete Abmachungen:** Kooperations- oder Arbeitsverträge schließen
- + **Auswertung:** Fortschritte beobachten, regelmäßig die Erreichung der Ziele überprüfen, Ziele ändern oder neu aufstellen

WO finde ich weitere Informationen?

Die Kostenträger

WEN spreche ich an?

Bundesagentur für Arbeit

WAS kann ich hier erfragen?

- Vermittlung von Mitarbeiter-Innen
- Beratung zu Eingliederungszuschüssen
- Beratung und Maßnahmeplanung für Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben

WO erhalte ich mehr Informationen?

www.arbeitsagentur.de

SGB II – Grundsicherung für Arbeitssuchende

SGB III - Arbeitsförderung

Integrationsämter

- Informationen zur Verwendung und Erhebung der Ausgleichsabgabe
- Informationen zum besonderen Kündigungsschutzes für schwerbehinderte Menschen
- Begleitende Hilfen im Arbeitsleben (Beratung, Unterstützung und Betreuung) für Arbeitgeber und Arbeitnehmer

www.integrationsaemter.de

Deutsche Rentenversicherung

- Näheres zum betrieblichen Eingliederungsmanagement (BEM):
- Leistungen zur Teilhabe, das sind Leistungen zur medizinischen Rehabilitation und
 - Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben (früher „Berufsfördernde Leistungen“) oder
 - Begleitende Hilfen im Arbeitsleben

www.deutsche-rentenversicherung.de

SGB VI – Gesetzliche Rentenversicherung

Unfallkasse Thüringen

- Infos zu beruflicher und sozialer Rehabilitation:
- Leistungen zur Erhaltung oder Erlangung eines Arbeitsplatzes einschließlich der Leistungen zur Förderung der Arbeitsaufnahme (nach dem Unfall)
 - Arbeits- und Berufsförderung bzw. Arbeitstraining in anerkannten Werkstätten
 - Berufsvorbereitung, berufliche Anpassung, Fortbildung, Ausbildung und Umschulung einschließlich des dazu erforderlichen Schulabschlusses

www.ukt.de

- Zuschüsse für dauerhafte Eingliederung an Arbeitgeber

gesetzliche Krankenkassen z.B. Allgemeine Ortskrankenkassen (AOK)

Näheres zu Vorsorge- und Rehabilitationsleistungen wir z.B.:
Leistungen zur medizinischen Rehabilitation mit dem Ziel, möglichen Behinderungen oder möglicher Pflegebedürftigkeit vorzubeugen, sie zu beseitigen oder Verschlimmerungen zu verhüten.
Leistungen zur beruflichen Rehabilitation, die eine Eingliederung in das Arbeitsleben fördern.
Leistungen zur sozialen Rehabilitation, welche die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft fördern.

www.krankenkassen.de

Sozialgesetzbuch V – Gesetzliche Krankenversicherung

Landesjugendamt

Informiert zum Thema Jugendarbeit insbesondere mit den Schwerpunkten:

- Jugendbildung, Jugendkulturarbeit, Jugendinformation, internationale Jugendarbeit, Kinder- und Jugendberufshilfe,
- Jugendsozialarbeit einschließlich Jugendberufshilfe,
- Maßnahmen für straffällige junge Menschen,
- Anerkennung von Trägern der freien Jugendhilfe
- Förderung von Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe
- Fortbildungen von MitarbeiterInnen in der Jugendhilfe

www.jugendhilfeportal.de/db1/institution/eintrag/thueringer-ministerium-fuer-soziales-familie-und-gesundheit-landesjugendamt/

bei den jeweiligen Stadtverwaltungen zu erfragen

SGB VIII - Kinder- und Jugendhilfe

Sozialämter

Informationen zu :

- Bildung und Teilhabe
- Eingliederungshilfe für behinderte Menschen
- Hilfe zur Überwindung besonderer Schwierigkeiten
- Altenhilfe Beratung
- Grundsicherung bei Erwerbsminderung Anspruch
- Anspruch: Grundsicherung im Alter
- Heimaufsicht

bei den jeweiligen Stadtverwaltungen zu erfragen

SGB XII – Sozialhilfe: Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung

Die Leistungserbringer (Öffentliche Träger)

WEN spreche ich an?

Die BOJE e.V.
unterstützt straffällig gewordene Jugendliche

WAS kann ich hier erfragen?

- mögliche Planung gemeinsamer Projekte mit ArrestantInnen
- Erfahrungsaustausch in der Arbeit mit straffällig gewordenen Jugendlichen

WO erhalte ich mehr Informationen?

www.die-boje.org

Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM)

- Eingliederung von Menschen mit Behinderung ins Arbeitsleben

Erfahrungsaustausch
• Gespräche und Einigung zu Außenarbeitsplätzen im „grünen Bereich“
Eingliederung von Menschen mit Behinderung ins Arbeitsleben

www.bagwfbm.de
www.werkstaetten-im-netz.de

Arbeiterwohlfahrt (AWO)

Die AWO offeriert Angebote für:

- Kinder (z.B. Kindertagesstätten, Kinder- und Jugendheime)
- Jugendliche (z.B. offene Jugendarbeit, betreutes Wohnen, Tagesgruppen, Soziale Gruppenarbeit)
- Menschen mit Behinderung (z.B. Werkstätten für Menschen mit Behinderung, Therapie- und Förderzentren, ambulant betreutes Wohnen)
- Ältere Menschen (z.B. Service- Wohnanlagen, Seniorenpflegeheime)
- Beratung und Betreuung (Suchtkrankenhilfe, Straffälligenhilfe, Beratungsstelle für Menschen mit Autismus)

- Bedarfsanalyse bezüglich alternativer Angebote im Bereich Soziale Landwirtschaft
- Erarbeitung von verschiedenen Konzepten für die Arbeit mit den einzelnen Zielgruppen in Rücksprache mit der AWO
- gemeinsame Vorstellungen zur Umsetzung erörtern

www.awo.org
www.awothueringen.de

Diakonie

Sozialer Dienst der Evangelischen Kirche; versteht sich als Vertretung und Hilfe für bedürftige Menschen. Die Diakonie ist aktiv in der Hilfe für Menschen in besonderen sozialen Situationen, der Alten-, Behinderten- und Familienhilfe sowie der Kinder- und Jugendhilfe sie betreibt Einrichtungen zur Familienerholung, Mutter-Kind- Kurheime, Pflegedienste, Hospize, Diakonie- und Sozialstationen.

Austausch zu möglichen Beschäftigungs- und Betreuungsangeboten für:

- Senioren
- Menschen mit Behinderung
- Kinder und Jugendliche
- Familien.
- Die Diakonie betreibt Krankenhäuser und Rehabilitationskliniken, Migrationsdienste, Beratungsstellen, Therapieeinrichtungen und Selbsthilfegruppen für Suchtkranke. Mögliche Angebote können vorgestellt und an die Anforderungen des Betriebes und der Diakonie angepasst werden.

www.diakonie-mitteldeutschland.de

Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband

Der Paritätische Thüringen ist politisch überparteilich und an keine Konfession gebunden. Er gehört zur Liga der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Thüringen. Der Paritätische Thüringen ist Dachverband für 331 soziale Organisationen in Thüringen.

Beratung bei betriebswirtschaftlichen Fragen, zum Thema Recht, bei Organisationsfragen sowie Beratung und Hilfen zum Thema Finanzen

- Fort- und Weiterbildungen
- Qualifizierungsberatung für Unternehmen der Sozialwirtschaft
- Rechtsberatung- und Vertretung für Mitgliedsorganisationen
- Behindertenhilfe & Sozialhilferecht
- Betriebswirtschaft & Projektunterstützung
- Finanzen
- Fördermittel

www.paritaet-th.de

- Freiwilliges Engagement
- Kinder- & Jugendhilfe
- Pflege, Hospiz, Seniorenwirtschaft
- Schuldnerberatung & Migration

Trägerwerk soziale Dienste (TWSD)

das Trägerwerk Soziale Dienste in Thüringen GmbH ist ein anerkannter freier Träger der Sozialen Arbeit und Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband. Das TWSD betreibt bewusst kleine Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, der gemeindenahen Psychiatrie- und Suchthilfe sowie Beschäftigungsprojekte für Benachteiligte und Behinderte.

Informationen zu Familien-, Kinder- und Jugendarbeit in Beratungsstellen, Kinder- und Jugendheimen, Kindertagesstätten oder Jugendclubs

- Betreutes Wohnen z.B. für Suchtkranke
- Verständigung über Beschäftigungs-, Betreuungs- und Wohnangebote beim TWSD (Fragen: Was biete ich? Was bietet mein Betrieb? Was benötigt das TWSD?)
- Abstimmung und Anpassung von den Vorstellungen und Möglichkeiten vor Ort.

www.traegerwerk-thueringen.de

Lebenshilfe

die Lebenshilfe ist eine Selbsthilfevereinigung, Elternverband wie auch Fach- und Trägerverband für Menschen mit geistiger Behinderung und deren Familien.

Informationen zu ambulant betreutem Wohnen, Angeboten für Menschen mit seelischen oder geistigen Behinderungen

- Vorstellung eigener Ideen/ Erörtern von Bedarfen und anschließende, gemeinsame Abstimmung zu Angeboten, die der soziale Landwirtschaftsbetrieb in Kooperation mit dem Lebenshilfe e.V. anbieten kann.

www.lebenshilfe-thueringen.de

Wandlungswelten Jena e.V.

bietet Hilfe (betreutes Wohnen, Bereitstellen von Tagesangeboten und ambulanter psychiatrischer Pflege) für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit einer psychischen Erkrankung an.

Vermittlung von Menschen in Gastfamilien

- Austausch zum Bereitstellen von Angeboten zur Teilhabe am Arbeits- und Gesellschaftsleben für Menschen mit Einschränkungen

www.aww-jena.de

Mitmenschen e.V. Erfurt

- Unterstützung von Kindern und Jugendlichen in Not
- Bieten einer öffentlichen wirtschaftlichen und politischen Lobby für Menschen in Not
- Angebot von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen und fachlicher Beratung

Erfahrungsaustausch in der Arbeit mit Familien

- Verständigung über mögliche Angebote im eigenen Betrieb und über Kooperationsmöglichkeiten (Was kann ich bieten? Wie kann eine gewinnbringende Zusammenarbeit gestaltet werden?)

www.mmev.de

Horizont e.V./ Nordhausen

- Betreuung, Förderung und Bildung von Kindern und Jugendlichen
- Integration Beschäftigung und Jugendkonfliktthilfe

Bedarfe im Bereich Integration und Beschäftigung ermitteln

- Möglichkeiten der Kooperation im Bereich Kinder- und Jugendarbeit erörtern

www.werkstaetten.horizont-verein.de

www.horizont-verein.de

LITERATUR

Bücher

Soziale Landwirtschaft mit Kindern und Jugendlichen: Die Mensch-Natur und Mensch-Tier Beziehung (2010), Daniela Kloß, AVM - Akademische Verlagsgemeinschaft München

Soziale Landwirtschaft im Kontext Sozialer Arbeit: Alternative Betreuung und Beschäftigung für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung (2010), Denise Andres, AVM - Akademische Verlagsgemeinschaft München

Landwirtschaft erleben: Zur Vermittlung agrarischer Umweltbildungsinhalte (2008), Sanna Matz, oekom Verlag

Zusammen ist man nicht allein – Alternative Wohnprojekte für Jung und Alt (2010), Jutta Besser, Patmos Verlag

Tierische Sozialarbeit: Ein Lesebuch für die Profession zum Leben und Arbeiten mit Tieren (2012), Lotte Rose und Jutta Buchner-Fuhs, VS Verlag für Sozialwissenschaften

Land- und Gartenbau mit geistig und seelisch Behinderten, Diplomarbeit: Universität Kassel, FB Sozialwesen (2004), Martina Carl, GRIN Verlag

Soziale Arbeit als Beruf. Berufsinformationen und Arbeitshilfen für Ausbildung und Praxis. (2004), Alfons Limbrunner, Beltz Juventa Verlag, Weinheim

Boden unter den Füßen. Grüne Sozialarbeit – Soziale Landwirtschaft – Social Farming. (2013), Alfons Limbrunner und Thomas van Elsen, Beltz Juventa, Weinheim/Basel

Manual „AGRIGENT“ - Arbeitshilfe zur Integration von Langzeitarbeitslosen (2011), Carsten Weiß und Dennis Stühn, Universität Siegen, Zentrum für Planung und Evaluation Sozialer Dienste

Sozialgesetzbuch (SGB) Neuntes Buch (IX) - Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen

Broschüren

Zusammen schaffen wir was! - Beschäftigung von Menschen mit Behinderung in der Landwirtschaft/ herausgegeben von Rebecca Kleinheit und Robert Hermanowski, FiBL: www.fibl.org/fileadmin/documents/shop/1505-zusammen-schaffen-wir-was.pdf

Gut vernetzt - davon profitieren alle! / herausgegeben von Albrecht Flake, Dr. Robert Hermanowski, Rebecca Kleinheit, Dr. Marion Morgner, Thomas Ritter und Axel Wirz, FiBL: www.fibl.org/fileadmin/documents/shop/1591-modellvorhaben-gutvernetzt.pdf

Persönliches Budget und Soziale Landwirtschaft, Arbeitspapier, (2010), Thomas Rüter und Matthias Zaiser, erstellt für die Aktion Kulturland (Gemeinnützige Stiftung für Landwirtschaft und Ökologie, Hamburg): www.aktion-kulturland.de/documents/pB_soziale_Landwirtschaft_17122010.pdf

ABC Behinderung & Beruf – Handbuch für die betriebliche Praxis / herausgegeben von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Integrationsämter und Hauptfürsorgestellen (BIH): www.integrationsaemter.de/publikationen/65c54/index.html

Leistungen im Überblick – behinderte Menschen im Beruf/ herausgegeben von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Integrationsämter und Hauptfürsorgestellen (BIH):
www.integrationsaemter.de/publikationen/65c54/index.html

Wegweiser Rehabilitationsträger/ herausgegeben von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Integrationsämter und Hauptfürsorgestellen (BIH) im Zusammenwirken mit der Bundesagentur für Arbeit:
www.integrationsaemter.de/publikationen/65c3998i1p/index.html

Arbeitshilfe für die Rehabilitation und Teilhabe psychisch kranker und behinderter Menschen/ herausgegeben von der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation e.V. :
www.bagrpk.de/fileadmin/webseite/Downloads/RPK-Empfehlungsvereinbarung/110701-BAR-Arbeitshilfe-psychische-Erkrankungen.pdf

Weiterführende Links

Informationen zur sozialen Landwirtschaft

- Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft (DASoL): www.soziale.landwirtschaft.de
- Social Farming: www.sofar-d.de
- Maie – Multifunctional Agriculture in Europe: www.maie-projekt.eu
- COST Aktion 866 – Green Care in Agriculture: www.umb.no/greencare
- Thüringer Ökoherz e.V.: www.oekoherz.de

Informationen über Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen in der Landwirtschaft

- Werkstätten für behinderte Menschen im grünen Bereich: www.gruene-werkstatt.de/
- ALMA - Arbeitsfeld Landwirtschaft mit Allen - Menschen mit und ohne Behinderungen: www.netzwerk-alma.de

Informationen zum betreuten Wohnen im Alter

- www.wohnen-im-alter.de/altenpflege-betreutes-wohnen-in-thueringen.html
- www.grosselterndienste.de

Informationen rund um den Schulbauernhof

- Arbeitshilfen zum Thema Lernen auf dem Bauernhof/ von der Bundesinitiative Lernen auf dem Bauernhof (BAGLOB): www.baglob.de; Arbeitshilfen
- Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) Verband der Umweltzentren und der außerschulischen Umweltbildung in Deutschland: www.umweltbildung.de/

Informationen zu Therapiegestützter Arbeit und Gartentherapie

- GGUT - Gesellschaft für Gartenbau und Therapie: www.ggut.org
- Tiergestützte Therapie: www.tiergestuetzte-therapie.org
- Gartentherapie: www.Garten-Therapie.de
- Institut für soziales Lernen mit Tieren: www.lernen-mit-tieren.de
- Psychiatrische Kliniken in Thüringen
www.thueringen.de/de/publikationen/pic/pubdownload681.pdf

Informationen zu Heilpädagogik und Sozialtherapie

- Verband für anthroposophische Heilpädagogik, Sozialtherapie und soziale Arbeit e.V. www.verband-anthro.de
- Konferenz für Heilpädagogik und Sozialtherapie: www.khsdornach.org
- Bundeselternvereinigung e.V. (BEV): www.bev-ev.de

Soziale Landwirtschaft in Europa

- Lebendige Schule – Projekt in Norwegen: www.levendalaering.umb.no/InEnglish.htm
- National Care Farming Initiative in England: www.ncfi.org.uk
- Green Care Austria: www.greencare.at

Bundesverband Privater Anbieter Sozialer Dienste e.V.

www.bpa.de/Anbietersuche.366.o.html

Quellenverzeichnis

Zur Erstellung dieser Broschüre wurden folgende Quellen verwendet:



Der PARITÄTISCHE Rheinland-Pfalz/ Saarland e.V.: Zukunft gestalten.
Das Persönliche Budget umsetzen – Perspektiven für Dienstleister, Berlin 2009.

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge:
Fachlexikon der Sozialen Arbeit, Frankfurt am Main 2002.

Thomas van Elsen, Anne Jaenichen, Marie Kalisch, Alfons Limbrunner:
Soziale Landwirtschaft auf Biobetrieben in Deutschland, Witzenhausen 2010.

Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL):
Zusammen schaffen wir was! Beschäftigung von Menschen mit Behinderung in der
Landwirtschaft, Frankfurt am Main 2008.

G. Naegele, F. Frerichs, M. Reichert, Institut für Gerontologie an der Universität Dort-
mund, Cornelia Lohse:
Potentiale sozialtherapeutischer Arbeit in Landwirtschafts- und Gartenbaubetrieben in
Thüringen (Diplomarbeit), Erfurt 2012.

Ludger Kolhoff:
Soziale Arbeit und Sozialmanagement, 2012

Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart:
[www.kohlhammer.de/wms/instances/KOB/data/pdf/978-3-17-021801-7__L.pdf-
f?wmsKOBID=sc7pea9998dkvessvl5o8buprafefeq3l](http://www.kohlhammer.de/wms/instances/KOB/data/pdf/978-3-17-021801-7__L.pdf?wmsKOBID=sc7pea9998dkvessvl5o8buprafefeq3l) (Stand: April 2013)

Öffentliche Soziale Dienste in Deutschland – Qualität der Arbeitsbedingungen und
Qualität der Dienste:
www.edz.bib.uni-mannheim.de/daten/edz-ma/esl/oo/efoo9ode.pdf
(Stand: April 2013)

Verlag C.H. Beck:
SGB I – Allgemeiner Teil, SGB II – Grundsicherung für Arbeitssuchende und SGB IX
Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen, München 2008.

doku.iab.de/kurzber/2011/kb1211.pdf (Stand: April 2013)

[www.arbeitsagentur.de/zentraler-Content/Veroeffentlichungen/Merkblatt-Samm-
lung/MB-12-Foerderung-Teilhabe-Arbeitsleben-AN.pdf](http://www.arbeitsagentur.de/zentraler-Content/Veroeffentlichungen/Merkblatt-Samm-
lung/MB-12-Foerderung-Teilhabe-Arbeitsleben-AN.pdf) (Stand: April 2013)

www.bwf-info.de (Betreutes Wohnen in Familien) (Stand: April 2013)

www.carefarminguk.org/sites/carefarminguk.org/files/Dutch%20Handbook.pdf
(Stand: April 2013)

www.landbouwzorg.nl (Stand: April 2013)

Rugwind: Design mit Rückenwind

In unserer Brust schlägt ein grünes Herz!
Wir bieten Produktdesign, Strategieberatung und
Grafikdesign für die grünen Wirtschaftszweige und für
all jene, die es werden wollen! www.rugwind.de



ZUM INHALT DIESES HEFTES:
Die Soziale Landwirtschaft ist eine hervorragende Kombination von Landwirtschaft und Gartenbau mit sozialen Arbeitsfeldern. Dieser Praxisleitfaden zeigt die Vielfältigkeit der Möglichkeiten, Soziale Arbeit in Landwirtschafts- oder Gartenbaubetriebe zu integrieren und wie eine Umsetzung von Anfang an geplant werden kann.



Für die finanzielle und ideelle Unterstützung danken wir:

Heidehof
Stiftung

 Software AG
Stiftung

 Deutsche
Arbeitsgemeinschaft
Soziale Landwirtschaft

GLS *Treuhand*
Zukunftsstiftung
Landwirtschaft